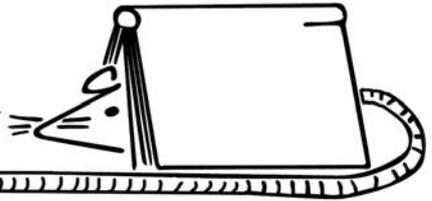


Rattus Libri



Ausgabe 20

Mitte Juni 2007

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

Besonders danken möchten wir folgenden Verlagen, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten:

Argument-Verlag, Hamburg
Banzini-Verlag, Hamburg

www.argument.de
www.banzini.de
www.banzini.de/buchshop/editionbanzini/index.php

Betzels-Verlag, Nienburg
Blanvalet-Verlag, München
BLITZ-Verlag, Windeck
DüsselArt-Verlag, Düsseldorf
Egmont Franz Schneider Verlag, München
Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln

www.betzelsverlag.de
www.blanvalet-verlag.de
www.BLITZ-Verlag.de
www.duesselart.de
www.schneiderbuch.de
www.manganet.de, www.ehapa-comic-collection.de,
www.vgs.de

Fantasy Productions, Erkrath
Midas Publishing, Seesen
Otherworld-Verlag, Graz/Österreich
Panini-Verlag, Stuttgart,
Nettetal-Kaldenkirchen

www.fanpro.com, www.f-shop.com
www.agm-promotion.de
www.otherworld-verlag.com
www.paninicomics.de, www.dinocomics.de,
www.paninicomics.de/filmromane,
www.paninicomics.de/videogame

Piper-Verlag, München
Projekte-Verlag, Halle
Romantruhe, Kerpen
The Wild Side, Amberg
Tokyopop, Hamburg
Universal Picture

www.piper.de
www.projekte-verlag.de
www.romantruhe.de
www.thewildside.biz, www.lemonshop.de
www.tokyopop.de
www.universal-picture.de

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://www.rattus-libri.buchrezicenter.de>
www.phantastik-news.de
www.light-edition.net
<http://www.terratischer-club-edem.com/>
www.HARY-PRODUCTION.de
www.literra.info
<http://haraldhillebrand.blog.de>
<http://blog.g-arentzen.de/>

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb der Magazine BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de; sowie CD-Info und CD-Austria, zu finden im Fachhandel.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,
Kultur-Herold/Crago-Verlag: www.heikamp.net, <http://www.edition-heikamp.de/>, Andromeda
Nachrichten: www.sfcd-online.de.

Bestellmöglichkeiten bietet der Sponsor von RATTUS LIBRI:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de

Bestellungen werden nicht von RATTUS LIBRI ausgeführt und auch nicht weitergeleitet! Für Bestellungen ist allein unser Sponsor verantwortlich.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der 20. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Irene Salzmänn und Christel Scheja

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Fantasy	Seite 06
Science Fiction.....	Seite 12
Mystery/Horror	Seite 16
Krimi.....	Seite 20
Kultur/Religion.....	Seite 24
Comic.....	Seite 25
Manga	Seite 32

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das sechs bis zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

Die Redaktion von RATTUS LIBRI übernimmt keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

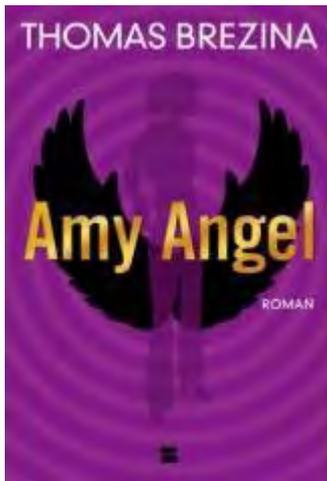
Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Thomas Backus (TB), Bernhard Kletzenbauer (BK), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch).

Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: <http://www.rattus-libri.buchrezicenter.de>

Erscheinungsdatum: Mitte Juni 2007

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de



Thomas Brezina

Amy Angel

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 4/2007

HC, Jugendbuch, Fantasy, 978-3-505-12376-4, 350/1490

Titelgestaltung und Innenillustrationen von Hauptmann und Kompanie Werbeagentur

www.thomasbrezina.com

www.amyangel.info

Die 15-jährige Amy ist überhaupt nicht zufrieden mit sich: Ihr Haar ist zu fein, die Figur zu dünn. In der Schule ist sie ganz gut, doch eine richtige Freundin hat sie nicht. Von den Mädchen, mit denen sie zwischen den Unterrichtsstunden zusammen ist, wird sie weitgehend links liegen gelassen, oft ausgenutzt und verspottet. Selbst die viel beschäftigten, strengen Eltern haben kaum Zeit für ihre kleine graue Maus.

Als Matt M, der beliebte Pop-Sänger, ein Konzert in London gibt, lässt sich Amy von ihrer Tante als Aushilfe ins Hotel einschleusen. Auch wenn sie ihren Star nicht auf der Bühne sehen kann, vielleicht ergibt sich die Chance, ihm später auf der Party zu begegnen und ihn um ein Autogramm zu bitten.

Diese Hoffnung platzt jäh, als Matt M wutentbrannt in das Zimmer stürmt, in dem Amy gerade Gläser poliert. Nachdem sie ihm statt Wasser Gin servierte und gar noch mit dem Autogrammwunsch an ihn heran trat, explodiert der junge Mann. Seine Gemeinheiten lässt sich Amy nicht gefallen und schreit ihm ins Gesicht, wie enttäuscht sie von ihrem Idol ist. Als sie anderentags erfährt, dass Matt M mit seinem Sportwagen einen Unfall gebaut hat und im Koma liegt, gibt sie sich die Schuld. Das ist jedoch erst der Anfang...

Plötzlich taucht Matt als Engel mit schwarzen Flügeln bei ihr auf. Bloß wenn er Gutes tut, bekommt er eine zweite Chance – doch ihm bleiben nur wenige Tage. Erneut fühlt sich Amy von ihm betrogen, denn Matt denkt offenbar nur an sich. Es fällt ihm auch jetzt noch schwer, die Fehler bei sich selbst zu suchen und anderen zu verzeihen. Wird es ihm gelingen, Amy davon zu überzeugen, dass er seinen Egoismus abgelegt hat? Wird er es schaffen, vor Ablauf der Frist weiße Flügel zu bekommen?

Was zunächst als typische Teenie-Kommödie beginnt, die bekannte Probleme junger Menschen dieser Altersgruppe thematisiert (Generationenkonflikt, Außenseiterrolle in der Schule, der Wunsch nach einem Boyfriend, Unzufriedenheit mit dem Aussehen, Verliebtheit in einen unerreichbaren Star), entwickelt sich mit fortschreitender Handlung zu einem vielschichtigen Drama.

Im Mittelpunkt der Ereignisse steht Amy, die so durchschnittlich ist, dass sich die meisten Leserinnen ab 14 mit ihr identifizieren dürfen. Jede kann sich in ihre Lage hinein versetzen, ist es doch Vertrautes, was die Protagonistin wie alle Mädchen frustriert: Irgendwelche Mitschülerinnen haben immer die bessere Figur, die schöneren Haare, die modischere Kleidung, sind beliebt, werden von allen bewundert und bekommen die Jungs, die man selbst gern hätte.

Eine dicke Portion Fantasy macht Amy allerdings zu etwas Besonderem. Schon als Kind sieht sie ihren Schutzengel, der erst von ihrer Seite weicht, als Matt mit der schwierigen Aufgabe erscheint, sich selber durch gute Taten zu rehabilitieren. Er ist die zweite Hauptfigur, und die Sicht der Ereignisse wechselt regelmäßig zwischen ihm und Amy.

Matt M erscheint zunächst als typischer arroganter Jung-Star, den der frühe Ruhm und das viele Geld verdorben haben. Er denkt nur an die Einnahmen und sein persönliches Vergnügen, er lacht über seine Fans und trampelt rücksichtslos auf den Empfindungen der jungen Mädchen herum, insbesondere jener, die er für wenig attraktiv hält. Daher ist für Amy die erste Begegnung mit ihm wie ein Schlag ins Gesicht, denn sie muss erkennen, dass ihr Idol ganz anders ist, als die Zeitschriften in den Artikel vorgaukeln, die weitgehend erfunden sind und nur für ein bestimmtes Image sorgen sollen. Vermutlich wäre so ziemlich jeder junge Fan erschüttert, würde es seinen Star privat erleben...

Nach dem Unfall ändert sich für Amy und Matt M vieles. Obwohl sie nichts mehr von ihm wissen möchte, wird er zu einem Bestandteil ihres Lebens. Auch ihm gefällt das zunächst gar nicht, doch langsam beginnt er, alles mit neuen Augen zu sehen. Er bereut, wie schlecht er die Menschen in seiner Umgebung behandelt hat und will Amy schließlich helfen, sich vom hässlichen Entlein in einen Schwan zu verwandeln und sich ihren Traumprinzen zu angeln.

Amy erkennt, dass Matt nicht länger derselbe ist. Für seine Überreaktion gab es Gründe, und er selber wurde verletzt, ausgerechnet von den Menschen, die ihm besonders nahe stehen und standen – was ihm auch bei den Leserinnen wieder Sympathiepunkte einbringt. Nun möchte sie ihn unterstützen, und tatsächlich zeigen sich nach einigen Aktionen immer mehr weiße Federn in seinen Flügeln. Aber die Zeit verrinnt unaufhaltbar, und immer noch scheint er nicht alle Aufgaben gelöst zu haben. So schickt Amy Matt zu der stummen Jaqueline, die seit Jahren ein furchtbares Geheimnis hütet.

Erfahrene Leser ahnen schon bald, was dem Mädchen widerfahren ist, doch für die Zielgruppe ist die Enthüllung ein Schock. Von daher ist die Lektüre wirklich einem reiferen Publikum zu empfehlen, das solche Themen verarbeiten kann.

„Amy Angel“ zieht die Leserschaft schnell in seinen Bann, da es der Autor versteht, die Gefühle, Sorgen und Träume junger Menschen zu beschreiben. Sein Stil ist angenehm zu lesen, und dankenswerterweise übertreibt er es auch nicht mit Ausdrücken aus der Jugendsprache, die in der Realität weit weniger zum Einsatz kommt, insbesondere in den Kreisen der Bücherfreunde, als viele seiner Kollegen annehmen.

Die Handlung entwickelt sich weiter und mit ihr die Protagonisten. War zunächst das Konzert von Matt M der Dreh- und Angelpunkt, so verlagert sich das Geschehen in Amys Zuhause und berücksichtigt die unangenehmen Folgen, die der Unfall des Stars für sie und ihre Angehörigen hat, die wie ein Katalysator neue Entwicklungen nach sich ziehen. Aus den zunächst gleichgültig und gängelnd wirkenden Eltern werden besorgte Familienmitglieder, die schließlich auch ihre Probleme schildern. Selbst die falschen Freunde und Freundinnen sind teilweise lernfähig. Matt wird immer natürlicher und liebenswerter, Amy im gleichen Maße selbstbewusster und attraktiver.

Den Leserinnen gibt sie die Message mit, Idole als das zu erkennen, was sie wirklich sind: normale Menschen mit guten und schlechten Eigenschaften, mit Stärken und Schwächen. Zwischen dem Schwärmen für einen unerreichbaren Star oder einen in Wirklichkeit gar nicht coolen Jungen und echter Liebe gibt es einen großen Unterschied. Auch die Eltern und die Freunde haben Probleme und Eigenarten, die man tolerieren muss. Man soll sich nicht alles gefallen lassen, das Beste aus seinem Typ machen und sich auch über das kleine Glück freuen, das oft mehr wert ist, als ein Traum, der, wird er Realität, ein Albtraum werden kann.

Etwas schade ist, dass Jaquelines Geschichte lediglich Sensationscharakter hat und nicht wirklich aufgeklärt wird. Das verdeutlicht, dass der Roman nur unterhalten will, eher zufällig informiert und letztlich doch wieder den üblichen Idealen huldigt. Mit Bedacht wird Amy als dünnes/schlankes Mädchen mit Model-Maßen beschrieben, sonst würde es mit dem Schwan nicht klappen. Selbst Amys Background lässt sich nicht mit dem eines ‚normalen‘ Mädchens vergleichen, denn ihre Eltern sind reich und können ihr vieles ermöglichen. Angesiedelt ist die Geschichte in London, der Szene der hippen und coolen Typen – daran hat sich in bald fünfzig Jahren seit den Beatles offenbar nichts geändert. Auf die Realität lässt sich das alles nur schwerlich übertragen, doch aus dieser möchten die Leserinnen entfliehen, und darum sind hoffnungsvolle Happy Ends völlig in Ordnung.

Die Gestaltung des Buchs mit einem schillernden Cover als Blickfang ist der Altersgruppe angemessen.

„Amy Angel“ ist ein unterhaltsames Jugendbuch, das sich in erster Linie an Mädchen wendet, die langsam aus dem Alter heraus wachsen, in dem man Pop-Idole anhimmelt. Einige Fantasy-Elemente verleihen den vertrauten Motiven den gewissen Pfiff und heben das Buch dadurch aus den üblichen Schüler- und First Love-Romanen heraus. Die Protagonisten erfüllen ihre Rollen, ihre Motive sind nachvollziehbar. Die Handlung ist vielschichtig und mitreißend, so dass man den Band erst nach der letzten Seite weglegen möchte. Man wird bestens unterhalten, doch die etwas heiklen Themen werden vom Autor nicht näher ausgeführt. Hier lässt er die Leserinnen allein bei der Verarbeitung, was bedauerlich ist. (IS)



Nina Wild

Rettet den Geisterhengst

Projekte-Verlag, Halle, 1/2007

PB, Jugendbuch, Abenteuer, 978-3-86634-257-6, 158/980

Titelfoto von N. N.

Zusammen mit ihrer Mutter verbringt die 13-jährige Isabell einige Monate bei Verwandten in Irland. Zunächst fühlt sich das Mädchen ans trostlose Ende der Welt versetzt, denn Roseville ist ein ödes, winziges Kaff. Ihr Frust verwandelt sich jedoch in große Freude, als der Onkel ihr erlaubt, sich um sein Pferd Colleen zu kümmern.

Nur wenig später freundet sich Isa mit einigen gleichaltrigen Mädchen aus der Nachbarschaft an, die ebenso begeisterte Reiterinnen sind wie sie selbst. Bevor Isa jedoch in die Clique von Gil, Gwen und Lisa aufgenommen wird, muss sie eine Mutprobe bestehen: Eine halbe

Stunde soll sie um Mitternacht auf dem Friedhof am Grab von Mrs. Wiggers ausharren. Obwohl es Isa ganz und gar nicht geheuer ist, kommt sie der Aufforderung nach – und wird plötzlich von einem Schimmelhengst attackiert. Zum Glück geht das Abenteuer glimpflich aus, und Isa gehört nun zu der Gruppe.

Während eines Ausritts entdeckt Isa ein Wildpferd, obwohl es in dieser Region keine geben sollte. Mit viel Geduld bringt sie das schöne Tier dazu, ihr zu vertrauen und sich an sie als Reiterin zu gewöhnen. Bei einem Wettrennen triumphiert Isa sogar über Mitschüler Rick und sein schnelles Pferd. Zu gern wüsste Rick, woher der prachtvolle Hengst stammt, doch Isa und ihre Mitwisserinnen schweigen beharrlich.

Schließlich erwacht in Gil der Neid. Bisher hatte sie wenig Glück mit ihren Pferden, und da auch der Schimmel sie nicht akzeptiert, soll Isa nicht länger Freude an dem herrenlosen Tier haben. Sie ersinnt einen bösen Plan, und Isa muss das Geheimnis um die Herkunft des Hengstes ergründen, will sie ihn vor dem Jäger retten...

„Rettet den Geisterhengst“ ist der Debütroman von Nina Wild, Jahrgang 92. Ihre liebsten Hobbys sind das Reiten und das Schreiben von Geschichten, so dass die Verquickung beider Freizeitbeschäftigungen zur Entstehung des vorliegenden Jugendbuchs führte. Es wendet sich in erster Linie an Leserinnen im Alter der Autorin und der Protagonisten. Das Publikum sollte dieselbe Begeisterung für Pferde und das Reiten mitbringen, um die Mischung aus Schüler-Alltag, Fachwissen und Abenteuer richtig schätzen zu können.

Problemlos kann man sich die Autorin in der Rolle der Isa vorstellen bzw. können sich junge Mädchen mit der Hauptfigur identifizieren, die als typischer Teenager auftritt: Isa ist nicht immer einverstanden mit den Entscheidungen ihrer Eltern, sie genießt viele Freiheiten, von denen andere nur träumen können, sie hat ihre kleinen Geheimnisse und schließlich auch die notwendige Portion Glück, um die Geschichte, die frei von grausamen Szenen ist, zu dem Happy End zu führen, auf das die Leser hoffen.

Die neuen Freunde Isas fungieren als so genannte Heldenbegleiter, die dafür sorgen, dass überraschende Wendungen und Konflikte möglich sind. Schon früh wird deutlich, dass Gil Ärger bereiten wird, während ihre Schwester Gwen und später auch Rick zu Isa halten. Lisa und Jenny haben nur geringe Handlungsanteile und tragen nichts zur Entwicklung der Geschichte bei. Man hat den Eindruck, dass hier die klassische Zahl Drei berücksichtigt (drei neue Freundinnen: gut, böse, neutral) und vielleicht eine liebe Freundin ‚verewigt‘ wurde.

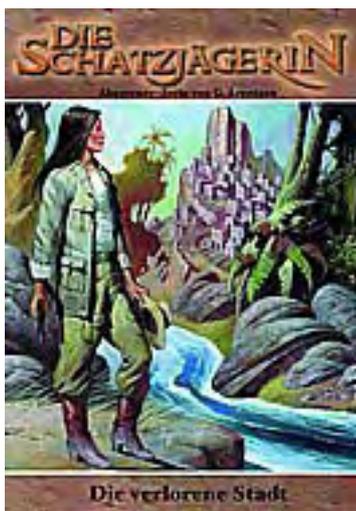
Sicher hätte die Handlung auch in Deutschland angesiedelt werden können, zumal das Alter der Protagonistin nicht unbedingt mit umfassenden Englischkenntnissen einhergeht, einmal abgesehen davon, dass das irische Englisch etwas anders als das britische ist, das an den Schulen gelehrt wird. Doch vermutlich gibt es für Pferdefreunde ebenso ein Land der Träume (Irland) wie für die Fans der Pop- und Filmstars (GB, USA) oder der Mangas/Animes (Japan).

Die Ereignisse bauen aufeinander auf, und die Autorin erzählt ihre Story geradlinig, ohne überflüssige Schnörkel. Einige Stellen muten etwas naiv an, beispielsweise wie ahnungslos Isas Mutter hinsichtlich der nächtlichen Ausflüge ihrer Tochter ist, wie lange Isa braucht, um eine Verbindung zwischen dem Geisterpferd vom Friedhof und dem Wildpferd zu entdecken, wie Gil erwartungsgemäß Übles ausheckt und wie einfach am Schluss die Auflösung ist.

Berücksichtigt man jedoch das Alter der Autorin und die Bedürfnisse der Zielgruppe, dann meistert Nina Wild die Aufgabe, ein spannendes und nachvollziehbares Pferdeabenteuer für Leserinnen zwischen 11 und 15 zu schreiben, mit Bravour. Die Charaktere erfüllen die ihnen zugeordneten Rollen, Fachbegriffe werden verständlich aufbereitet und in einem Anhang erklärt; der Stil ist flüssig, nicht zu simpel, aber auch nicht zu kompliziert.

Statt die ewig gleichen Abenteuer von „Britta, der Reitlehrerin“ & Co, die von erwachsenen Autoren immer ein wenig plump und angestaubt beschrieben werden, zu veröffentlichen, sollten die Verlage öfters den jungen Talenten, die den Lesern im Alter näher stehen und in Folge sehr viel glaubwürdiger erzählen können, eine Chance geben. Nina Wild beweist, dass Begeisterung, Sachkenntnis und Eloquenz nicht zwangsläufig eine Frage des Alters und der Erfahrungen sind. Zweifellos haben moderne, aufgeschlossene Mädchen im Alter der Autorin sehr viel mehr Spaß an einem Buch, das Themen aufgreift, die sie tatsächlich beschäftigen, als an einem Werk, das Inhalte bietet, von denen die Erwachsenen bloß glauben, sie wären für die Zielgruppe interessant. Hinzu kommt, dass manche Probleme von den viel älteren Autoren entweder nur oberflächlich und klischeehaft angerissen werden oder sie deren Meinungen widerspiegeln. Das und die implizierten Belehrungen reizen wenig – folglich sind Jugendromane wie „Rettet den Geisterhengst“ eine willkommene Abwechslung und bringen frischen Wind in die Regale. Hoffentlich ist der Titel bald mehr als nur ein Geheimtipp! (IS)

Fantasy



Gunter Arentzen
Die verlorene Stadt
Die Schatzjägerin 4

Romantruhe, Kerpen, 11/2006

TB, Fantasy, Action, Adventure, 978-3-937435-28-2, 168/995

Titelillustration von Ugurcan Yüce

www.geister-schocker.de

Denkt man heutzutage in den Medien an Schatzjäger, so kommen einem automatisch zwei Figuren in den Sinn: Indiana Jones und Lara Croft. Auch wenn beide sich noch im Rahmen der Gesetze ihrer Heimatländer bewegen, so ist das, was sie in den Filmen und Computerspielen tun, doch mehr oder weniger Raubgräberei, die nichts mit der eigentlichen archäologischen Arbeit zu tun hat - in Büchern, Filmen und Spielen jedoch um so spannender umgesetzt werden kann.

Gunter Arentzens "Schatzjägerin" Jaqueline Berger mag im ersten Moment an eine Mischung aus den beiden oben genannten Figuren erinnern. Sie ist so erfahren wie Indiana Jones, körperlich so attraktiv und fit wie Lara Croft, doch sie geht auch eigene Wege, wie man schon in den vorherigen Bänden erleben konnte. Mittlerweile verflucht sie, dass sie sich auf ein Wettrennen bei der Suche nach den Hinweisen auf einen ganz besonderen Schatz eingelassen hat, denn dieses hat nicht nur Freunden bereits das Leben sondern ihr auch eine Menge Selbstvertrauen gekostet. Nach den grausamen Erlebnissen sucht sie erst einmal Abstand von ihren Abenteuern und zieht sich in eine Spelunke in Südamerika zurück, um dort Frust und Wut los zu werden.

Doch die Ruhe ist nicht von langer Dauer. Schon wird sie wieder aufgespürt und gebeten weiterzumachen. Daran hat auch die lebhafteste Archäologiestudentin Patricia einen Anteil. Sie gibt Jaqueline ein wenig Kampfgeist zurück, um im peruanischen Dschungel nach einer Kiste zu suchen, die Pizarro einst ins Land gebracht haben soll. Man vermutet sie in einer verlorenen Stadt fern der heutigen Zivilisation.

Als Jaqueline nach abenteuerlicher Reise endlich findet, was sie sucht, ist sie mehr als überrascht, denn weder die Hüter der Truhe noch das Artefakt selbst sind so harmlos und unbedeutend, wie zunächst zu vermuten war...

“Die Schatzjägerin” bedient sich zwar einer ganzen Menge von klassischen Abenteuer-Klischees und erzählt eine Geschichte, die in erster Linie kurzweiliger Unterhaltung dient, aber sie ist weitaus niveauvoller und interessanter als vergleichbare Pulp-Romane.

Gunter Arentzen präsentiert eine Heldin, die zwar so tough wie Lara Croft ist - aber auch ihre Ecken und Kanten hat, Niederlagen und Demütigungen nicht ganz so einfach weg stecken kann wie andere Helden. Es dauert eine Weile, bis sie die Gefühle, die durch ihre Folter in Libyen entstanden sind, wieder in produktivere Bahnen lenken kann, und selbst da bleibt sie verletzbar. Dass sie lesbische Neigungen vertieft, mag zwar eine klischeehafte Folge sein, wirkt aber nicht all zu aufgesetzt.

Die Nebenfiguren sind nicht so ausgearbeitet wie die Heldin, gewinnen aber durch klar gezeichnete Konturen schnell Profil und sind sehr einprägsam.

Auch die Handlung kann überzeugen. Sie ist nicht nur spannend und actionreich aufgebaut, sondern gibt dem Leser das Gefühl dank sauberer Recherchen des Autors, glaubwürdig zu sein. Gefahren und Verhaltensweisen sind nachvollziehbar und wirken realistisch. Man hat stellenweise das Gefühl durch die Informationen auch noch etwas zu lernen.

Zwar sollte man die vorangegangenen Bände kennen, um “Die verlorene Stadt” etwas besser verstehen zu können, man kommt aber auch so problemlos nach ein paar Seiten in die Handlung.

All das macht den vierten Band aus der Reihe “Die Schatzjägerin” wieder zu einer spannenden und unterhaltsamen Lektüre für alle Abenteuer- und Mystery-Fans, die handfeste Action mit ein wenig mehr Tiefgang als gewohnt mögen. (CS)



Julia Conrad
Die Drachen

Piper-Verlag, München, 06/2006, Originalausgabe: 2005
TB, Fantasy, 3-492-26617-7/978-3-492-226617-8, 509/995
Titelbild von N. N.

Nachdem sich Titel wie "Die Orks" oder "Die Zwerge" zu Verkaufsschlagern entwickelten, hat der Piper-Verlag diese inoffizielle Reihe mit einem weiteren Band fortgesetzt. "Die Drachen" beschäftigt sich ausgiebig mit den wohl beliebtesten Fabelwesen der Welt. Der Roman ist nun endlich in einer kostengünstigeren Taschenbuchausgabe erschienen.

In früherer Zeit lebten Drachen und Menschen einträchtig nebeneinander, geschützt von drei Drachengöttinnen. Nur einer fand an dem Paradies keinen Gefallen - der Wasserdrache Drydd. Da ersinnt sein Sohn Zarzunabas eine List: Längst hat er Waffen aus Meteoreisen geschmiedet, die die Göttinnen bannen sollen. Doch um selber nicht den Zorn der Schöpferdrachin auf sich zu ziehen, plante er, den eitlen Sonnendrachen Phuram zu beschwatzen, die Macht zu ergreifen.

Das Vorhaben geht nicht ganz auf. Phuram macht sich zwar zum neuen Gott der Sterblichen, entkommt aber dem Zorn der Schöpferin. Er ist nicht gewillt, die Herrschaft zu teilen und verfolgt jeden, der sie ihm nehmen will. Unter seinem Schutz entsteht ein mächtiges Imperium mit einem strengen Kastensystem und Glaubensregeln, die unbedingt befolgt werden müssen.

Auch andere Drachen wagen nicht, offen gegen Phuram zu kämpfen. Stattdessen arbeiten sie daran, die Erinnerung an die drei Drachengöttinnen wach zu halten und eine Prophezeiung wahr werden zu lassen: Dreizehn Auserwählte werden dereinst die gebannten Göttinnen befreien.

Doch auch Zarzunabas und Phuram kennen den Wortlaut der Weissagung und versuchen, sie um jeden Preis zu verhindern. Das scheint auch zu gelingen, denn einige der zukünftigen Helden sind ihre treuen Diener, haben eigene Interessen oder sind wankelmütige Feiglinge.

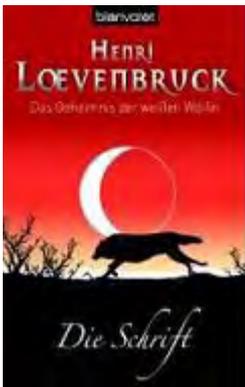


Julia Conrad gelingt es, eine exotische Welt voller Mythen und Magie zu erschaffen, in der nicht nur die klassischen Drachen zu ihrem Recht kommen, sondern auch viele mit ihnen verwandten Fabelwesen wie Wyvern und Basilisken.

Sie sind mehr als die Menschen die eigentlichen Helden des Buches: So verschiedenartig wie das Aussehen und die Farben der Drachen sind, ist auch ihr Charakter, angefangen mit dem finsternen Drydd, bis hin zu dem kunstsinnigen Rosenfeuerdrachen Vauvenal, der einen großen Anteil an der Erfüllung der Prophezeiung hat.

"Die Drachen" ist epische High-Fantasy wie man sie sich vorstellt: Farbenprächtige Schilderungen von Kulturen und Gegenden wechseln sich

mit einer spannenden Handlung ab. Der Roman bietet damit vor allem für Liebhaber der Drachen (und diejenigen, die es werden wollen) kurzweilige Unterhaltung. (CS)



Henri Loevenbruck

Die Schrift

Das Geheimnis der weißen Wölfin 2

La Moira 2: La Guerre des Loups, Frankreich, 2001

Blanvalet, München, dt. Erstveröffentlichung 2/2007

TB, Fantasy, 978-3-442-24390-7, 444/800

Aus dem Französischen von Michael von Killisch-Horn

Titelillustration von Tertia Ebert

Karte von N. N.

Die Waise Alea hat sehr schnell akzeptiert, dass sie der Samildanach ist und bedient sich nun mit großer Selbstverständlichkeit ihrer magischen

Fähigkeiten, um ihre Rolle, Veränderungen für die bekannte Welt zu bringen, erfüllen zu können. Trotzdem vermag sie nicht zu verhindern, dass sie im Kampf den Druiden Phelim, der zu einem Lehrer und Freund geworden war, verliert. Immerhin gelingt es ihr, Phelims Magistel Galiad und dessen Sohn Erwan, in den sie sich verliebt hat, zu retten, wenngleich die beiden Männer von ihr, der Bardin Faith und dem Zwerg Mjolln getrennt werden.

Dank der weißen Wölfin Imala kann Alea den beiden Magisteln eine Botschaft senden. Sie möchte sich mit ihnen in Mons-Tumba treffen. Auch wenn dies sehr gefährlich ist, weil die dort heimischen Christen den Druiden und den Anhängern der Lehre der Moira alles andere als wohl gesonnen sind, hat Alea Gründe, das Risiko einzugehen: In der Universität hofft sie, die geheime Schrift zu finden, die ihr mehr über die Prophezeiung verrät und welche Aufgabe dem Samildanach zukommt.

Die Christen sind jedoch nicht die Einzigen, vor denen sich die Gefährten in Acht nehmen müssen. Amina, einst Aleas Freundin, ist nun Königin und verfolgt, nachdem sie ihren Mann beseitigt hat, eigene Pläne. Selbst die Druiden in Sai-Mina sind uneins, und nach Phelim verlässt auch Finghin die Gemeinschaft, um nach Alea und seinem Magistel Erwan zu suchen – und noch andere verlorene Druiden, die man vergessen hat oder gern vergessen würde, handeln gegen die Beschlüsse des Rats. Samael schafft es sogar, ein wertvolles, magisches Artefakt in seinen Besitz zu bringen, mit dem er den angreifenden Tuathann Tod und Verderben bringt. Das schlimmste Übel ist jedoch Maolmordha, der die Macht des Samildanach begehrt und seine monströse Armee ausschickt, um Gaelia zu verheeren.

Nach „Der Ring“, dem ersten Band der Trilogie um „Das Geheimnis der weißen Wölfin“, geht die Geschichte nahtlos weiter. Ganz so ungewöhnlich und spannend wie der Auftakt liest sich die Fortsetzung allerdings nicht, da weitere neue Ideen ausbleiben und man das Schema, das der Serie zugrunde liegt, mittlerweile kennt.

Alea hat sich zu einer Anführerin mit magischen Fähigkeiten gemausert und sich auch eine gewisse Arroganz angeeignet, die sie nicht mehr ganz so sympathisch erscheinen lässt. Umso gespannter verfolgt man dafür die Entwicklungen, die Amina, die so ganz anders ist, als Alea sie

stets beschrieben hat, in Gang setzt. Aminos Motive werden bald enthüllt, so dass verständlich ist, weshalb sie gegen die Druiden aufbegehrt, wenngleich die Wahl ihrer Mittel äußerst fragwürdig ist. Auch über Alea wird so einiges verraten, doch sind noch genügend Fragen offen, dass eine gewisse Spannung gewahrt bleibt. So weiß der Leser nun, woher die Hauptfigur stammt und in welchem Verhältnis sie zu Tagor steht. Er scheidet damit als Love-Interest aus zu Gunsten von Erwan. Alea und Erwan sind keineswegs das einzige Paar, doch nicht für alle ist eine glückliche, gemeinsame Zukunft vorgesehen.

Tragische Opfer – wie in der Realität – sind ein fester Bestandteil der Geschichte, und es zeichnet sich dabei eine Ablösung der alten durch eine neue Generation an. Die kriegerischen Fürsten und Anhänger der alten Ordnung müssen gehen, um Platz zu schaffen sowohl für Tagor und seine Anhänger, die mit den anderen Völkern in Frieden leben wollen, wie auch für Finghin, Erwan und ihre Gesinnungsgenossen, die darauf vertrauen, dass alles, was geschieht, der Wille der Moira – oder wie auch immer man diese Kraft nennen möchte - sein sollte und nicht der einiger Machthaber, die den Glauben für ihre Zwecke missbrauchen.

Diese Message lässt sich natürlich in die Realität transferieren, in der Konflikte zum traurigen Alltag gehören, die im Namen der Religion ausgetragen werden, obschon wirtschaftliche und politische Interessen die wahren Ursachen sind. Gerade Irland, das die Vorlage für Gaelia liefert, kennt die blutigen Auseinandersetzungen zwischen Protestanten und Katholiken, zwischen britischen Besatzern und der einheimischen Bevölkerung. Loevenbruck versucht, für keine Seite Partei zu ergreifen, sondern schlägt als Lösung das Miteinander vor, doch ist dies nur für jungen Menschen machbar, die nicht den alten Hass und Irrglauben in sich hineingefressen haben.

Überwiegend jugendliche und sympathische Protagonisten bevölkern die zahlreichen Handlungsebenen, die dafür sorgen, dass das Buch durch regelmäßige Szenen-Wechsel an geschickt gewählten Stellen nicht langweilig wird. Information und Action halten sich die Waage, hingegen Humor und Romantik sucht man eher vergebens.

Auch wenn Loevenbruck mit seinen Charakteren und der Art des Konflikts der Tradition von Fantasy-Romanen wie Trudi Canavans Trilogie um „Die Gilde der Schwarzen Magier“ oder Lloyd Alexanders Bänden um „Taran“ folgt, so zögert man, „Das Geheimnis der weißen Wölfin“ zu einem All-Ages-Book zu erklären, da es einige Szenen gibt, die die Umstände, wie eine Person oder ein Tier zu Tode kommen, zu detailreich und grausam schildern. Das ist selbst für ältere Leser schon etwas hart.

Von daher möchte man die Serie eher lese-erfahrenen Jugendlichen ab 15 Jahren und Fantasy begeisterten, jungen Erwachsenen, die auch das Sterben von Sympathieträgern verkraften können, empfehlen. (IS)



Heike Reiter

Im Bann der Flöte

DüsselART-Verlag, Düsseldorf, 3/2007

TB, Fantasy, Märchen, 978-3-9809938-2-1, 242/1780

Titelfotos und Farbtafeln mit Fotos von Artur Kittlitz

32 Seiten mit Farbfotos

www.heike-reiter.de

Mit „Im Bann der Flöte“ präsentiert die 1969 geborene Autorin Heike Reiter nach „Jenseits des Wächtersteins“ und „Traumscherben - Das zweite Gesicht von Paris“ ihren dritten Roman.

Wie in diesen und der 2006 erschienenen Geschichtensammlung „Der Juwelengarten“ vermischen sich Realität und Phantasie fließend miteinander. Wie immer ergänzen Bilder des Fotografen und freischaffenden Künstlers Artur Kittlitz den Text und vertiefen die

magische Atmosphäre des Buches.

Der verträumte Ort Spalt besitzt nicht nur eine lange Geschichte und einen immer noch gut erhaltenen historischen Kern, sondern er ist auch die Heimat von Berit Stoll und ihrem Exfreund

Vigor. Beide haben sich nach einer kurzen Beziehung voneinander getrennt, vor allem, weil der junge Mann mit der verträumten Art seiner Freundin nicht zurechtgekommen ist.

Berit besitzt die seltene Gabe, sich trotz vieler Schicksalsschläge doch noch die Phantasie bewahrt zu haben, der Realität zu entfliehen und aus ihren Traumwelten neue Kraft zu schöpfen. Vigor hingegen ist wütend über seine Mutter, die ihm nicht nur seinen Vater, sondern auch dessen Erbe verwehrt hat.

Die beiden gehen, so gut sie es können in Spalt ihrer eigenen Wege, ahnen jedoch noch nicht, dass sie bald wieder in engem Kontakt stehen werden.

Schuld daran ist der junge Franzose Rawen Soumont. Er verwickelt Berit in einen Autounfall. Zwar passiert nicht viel, aber man kommt miteinander ins Gespräch, und die junge Frau erfährt den Grund seines Hierseins. Rawen möchte eine Flöte zurückholen, die sein Vater kurz vor seinem Tod nach Deutschland geschickt hat. Seine Überraschung ist umso größer, als er sie in einer kleinen Musikhandlung des Ortes entdeckt.

Er erwirbt sie sofort und kommt damit Vigor zuvor, der sich eigentlich sein Erbe hatte zurückholen wollen - denn die beiden Männer sind Halbbrüder. Und sie verbindet ein düsteres Geheimnis. Denn Rawen ist nicht alleine nach Spalt gekommen. Unheimliche Gestalten haben ihn verfolgt und werfen nun auch einen Blick auf Vigor und Berit.

Die beiden werden mit in die Angelegenheit gezogen, als die junge Frau es nicht lassen kann, auf der Flöte zu spielen. Und so spürt auch sie erstmals die Kraft der Anderswelt, die in dem Instrument ruht.

Weil die Bedrohung ernste Formen annimmt und eine geheimnisvolle Frau sie warnt, fliehen die jungen Leute in Rawens Heimatort in der Normandie. Dort setzen sie alles daran, um die Mysterien zu lüften, die die Flöte umgeben, damit sie wissen, wem sie sich eigentlich stellen müssen.

Die Überraschung ist mehr als groß und verlangt die Fähigkeit, nicht nur an das Unerklärliche und Magische zu glauben, sondern es auch annehmen zu können.

„Im Bann der Flöte“ beginnt zwar zunächst wie ein ganz normaler Beziehungsroman, strahlt aber bereits auf den ersten Seiten eine magisch-mystische Atmosphäre aus, die sich im Laufe des Romans immer weiter verdichtet - je mehr die Anderswelt in die Realität einfließt und das Leben der jungen Protagonisten beeinflusst.

Wie auch schon in ihren früheren Werken gelingt es Heike Reiter nicht nur, die Orte so plastisch darzustellen, dass man meint, in den Gassen und auf den Straßen zu stehen, sondern auch glaubwürdige Charaktere zu erschaffen, die man sich sehr gut vorstellen kann: Sei es nun Berit, die schwer darum zu kämpfen hat, dass ihr tristes Leben und die daraus resultierenden Ängste und Depressionen nicht auch noch ihre Phantasie zerstören, und die durch das Abenteuer in der Normandie neuen Mut und die Kraft, einen Neubeginn zu wagen, gewinnt, oder Vigor, der sich von einem verbitterten Zweifler zu einem Mann wandelt, der sich dem Unglaublichen öffnen und am Ende auch Verantwortung tragen kann. Der Dritte im Bunde, Rawen, macht zwar die geringsten Änderungen durch, dient den beiden jungen Deutschen aber auch als ruhender Pol, an dem sie sich orientieren können. Im Verlauf der Geschichte wachsen einem die Figuren tatsächlich alle nach und nach ans Herz, so dass man wirklich um sie fürchtet, als sie sich den Mächten stellen müssen, die der Klang der Flöte geweckt hat.

Durch ihren lyrischen Stil vermag es Heike Reiter immer wieder, die Anderswelt und ihre Geschöpfe unmerklich in die wirklichkeitsnahe Gegenwart einfließen zu lassen. Doch sie sind keine süßlichen und harmlosen Geschöpfe aus Kindermärchen, sondern Wesen, die zwei Gesichter und deutliche Eigeninteressen haben.

Man hat jedenfalls im Verlauf der Geschichte immer wieder das Gefühl, die Autorin schöpfe dabei genüsslich aus dem in der Öffentlichkeit eher weniger bekannten Sagenschatz ihrer fränkischen Heimat und der Normandie und verbinde die Elemente zu einer neuen und eigenständigen Geschichte.

So entspinnt sich nach und nach eine magisch-mystische Geschichte, die es in sich hat und gar nicht so harmlos verläuft, wie man es aufgrund des ruhigen Stils der Autorin vermuten mag.

Heike Reiter schlägt den Leser schnell durch ihre lebhafteste Erzählweise in den Bann und weiß auch ohne Action oder Kämpfe, eine spannende Geschichte zu erzählen. Ihre Helden lösen Konflikte und entgehen Gefahren meist auf andere Art und Weise und vor allem durch die Kraft ihres Glaubens an sich oder die Hoffnung und ihre Phantasie.

„Im Bann der Flöte“ ist zwar ein ruhiger und lyrischer Roman, der vor allem auf die Kraft seiner Beschreibungen setzt, weiß aber durch sympathische Helden, eine spannend aufgebaute Handlung und seine durchweg dichte mystische Atmosphäre zu überzeugen. (CS)



Jack Vance

Cugels Irrfahrten

The Eyes of the Overworld/Cugels Saga, USA, 1966/1983

FanPro, Erkrath, Nachdruck 3/2006

TB 61003, Fantasy, SF, 525/1500

Aus dem Amerikanischen von Lore Strauß

Titelillustration von Mark Harrison

<http://www.jackvance.com/>

„Cugels Irrfahrten“ enthält die (Episoden-) Romane „Die Augen der Überwelt“ (deutsche Erstveröffentlichung als TERRA TB 277, 1976) und „Cugel der Schlaue“ (deutsche Erstveröffentlichung als Knaur TB 5808, 1987) des US-

amerikanischen Autors Jack Vance. Die Romane greifen den Handlungsschauplatz des ersten Romans des Autors auf: „Die sterbende Erde“ („The Dying Earth“, 1950, deutsche Erstveröffentlichung bei Irle erst 1995). Beschrieben wird die Erde, in ferner, ferner Zukunft, deren Sonne zu erlöschen droht und auf der die Magie an die Stelle der Wissenschaft getreten ist (was auch den Schluss zulässt, dass es sich nicht um die Erde handelt ...).

In „Die Augen der Überwelt“ lässt sich Cugel zu seinem Einbruch in die Burg des Zauberers Lucounu überreden, der prompt scheitert. Lucounu zwingt Cugel in seinen Dienst: Cugel soll in Cutz, einem mehrere tausend Meilen entfernten Landstrich, eine zweite Augenkuppe (wir würden wohl ‚Kontaktlinse‘ dazu sagen), die magische Kräfte besitzt, beschaffen. Das gelingt ihm relativ schnell. Die übrigen Episoden schildern die Odyssee seiner Rückkehr, bis er in Almerly, seiner und Lucounus Heimat, von dem Zauberer überlistet wird und sich erneut am Shanglestone Strand wieder findet.

Der sieben Jahre später entstandene Band „Cugel der Schlaue“ setzt hier ein. Es scheint, dass sich auch Vance der Tendenz des Genres zu dicken Büchern, Fortsetzungen, endlosen Zyklen usw., die in den achtziger Jahren begann, nicht entziehen konnte und/oder wollte. Das Artefakt, das Cugel diesmal zu Lucounu bringen will, ist eine mächtige Schuppe des Dämons Sadlark, der in einem Sumpf in seine Bestandteile zerfiel (sic!). Cugel nimmt einen anderen Weg nach Almerly zurück, auf dem er weitere, umfangreichere Abenteuer als in „Die Augen der Überwelt“ erlebt.

Der Altersunterschied zwischen den zwei Bänden tritt deutlich hervor: „Die Augen der Überwelt“ umfasst etwa 200 Seiten und schildert (vor einer Ausnahme abgesehen) Geschehnisse, die in ein und derselben Story beginnen und enden. „Cugel der Schlaue“ weist dagegen einen Umfang von 300 Seiten auf und beinhaltet Geschichten, die komplexer sind, d. h., sich über mehrere Einzelepisoden erstrecken. Den beiden Bänden gleich ist der überbordende Ideenreichtum des Autors, sowohl in den (Einzel-) Handlungen als auch in den Beschreibungen, der in einige sehr originelle Geschichten mündet. Zeitgenössische (Fantasy-) Autoren würden aus dem Plot einer einzigen Vanceschen Story vermutlich einen kompletten Roman machen, Fortsetzungen nicht ausgeschlossen.

Der Handlungsrahmen – die Erbeutung eines magischen Artefaktes, Cugels abenteuerliche Rückkehr nach Almerly und die Konfrontation mit Lucounu – ist freilich in „Die Augen der Überwelt“ und in „Cugel der Schlaue“ identisch.

Cugel ist für die Fantasy ein untypischer Protagonist. Er ist keine Identifikationsfigur für den Leser, aber auch kein Bösewicht. Cugel ist opportunistisch, raffgierig und betrügerisch, neigt jedoch nicht zu Mordtaten und wird am Ende der Episoden meist selbst übervorteilt, wobei er die mehr oder minder bescheidenen Reichtümer, die er sich verschaffte, wieder verliert. Seinen mitunter außergewöhnlichen Plänen stehen nämlich meist eklatante Fehleinschätzungen der Situationen gegenüber, in denen er sich befindet.

Vance zeigt sich in „Cugels Irrfahrten“ als sorgfältiger Stilist. Er hatte offenbar bereits in den sechziger Jahren ein hohes stilistisches Niveau erreicht, das zu steigern ihm nicht mehr möglich

war. Womöglich hielt er das auch nicht mehr für erforderlich. Unpassend sind allenfalls die förmlichen Dialoge, die seine Protagonisten in „Die Augen der Überwelt“ und „Cugel der Schlaue“ auch noch im Angesicht ihres nahen Todes pflegen.

Es ist erfreulich, dass FanPro diese zwei Kleinode der Fantasy dem Leser wieder zugänglich gemacht hat. Dass Wiederholungen der Handlungsmuster der Romane im Allgemeinen und in den Episoden im Speziellen in einem Doppelband deutlicher auffallen als in einzelnen Bänden, liegt in der Natur der Sache. „Cugels Irrfahrten“ wird vorbildlicherweise durch eine Bio- und eine Bibliografie des Autors abgerundet.

Es ist zu hoffen, dass auch der dritte bzw. vierte Band, der auf der sterbenden Erde spielt, „Rhalto der Wunderbare“ (1996, Irle), bei FanPro erscheinen wird. (armö)

Science Fiction



Edition Banzini-Hefte
(Ausgabe 1)

Norma Banzi

Der kleine Tod

Edition Banzini-Hefte, Band 1

Banzini-Verlag, Hamburg, 03/2007

A5-Heft, Homoerotik, Science Fantasy, keine ISBN oder ISSN, 56/395

auch als Ebook erhältlich

Erotische Literatur ist weiter verbreitet als man denkt und erscheint nicht nur in jugendfrei abgeschwächter Version in den etablierten Buchhäusern.

Vor allem kleine Nischenverlage haben sich des Genres angenommen und erzählen Geschichten um Liebe, Lust und Leidenschaft, die gerne auch einmal heiße Eisen anfassen und dabei die Dinge durchaus offen beim Namen nennen.

Norma Banzi hat bereits in ihrem Roman „Kriess“ ein Universum geschaffen, in dem Sexualität kein Tabuthema ist und offen ausgelebt wird. Diese nur lose miteinander verbundenen Welten sind auch der Hintergrund für ihre neue Geschichte „Der kleine Tod“, die sie im Eigenverlag sowohl als E-Book wie auch als kopiertes Heft herausgibt.

Kito gilt als der beste erotische Tänzer auf den bekannten Welten, deshalb sind er und seine Truppe während der Saison auch immer voll ausgebucht. Doch die verheißungsvolle Leidenschaft, die vor allem Männer veranlasst, ihn später auch noch in sein Bett zu bitten, ist nur gespielt.

Bittere Erfahrungen in seiner Jugend haben den Mann in den besten Jahren gefühllos machen lassen. Auch wenn er den Sex mit Männern, die er sich bewusst selbst aussucht, körperlich genießt, so lässt er doch niemanden wirklich an sein Herz heran, nicht einmal den jungen Ador, der durch ihn die Liebe und Leidenschaft erstmals kennen lernt.

Erst als er dem Grakar-Krieger Charra begegnet, scheint das anders zu werden, denn dieser kann ihm durch ein besonderes von seiner Rasse abgesondertes Gift nicht nur eine orgiastische Erfahrung geben, nach der er schon lange süchtig ist, sondern er entwickelt sich während eines langen Urlaubs auch zum ersten Wesen, das hinter die Maske blicken darf, die Kito für alle anderen angelegt hat...

Wie die Inhaltsangabe verrät, geht es in „Der Kleine Tod“ in erster Linie um die Beziehung zwischen männlichen Wesen. Homosexualität wird nicht tabuisiert; sie ist ein ganz normaler Teil des Lebens, der auch auf entsprechende Weise und ohne all zu große Hemmungen ausgelebt wird.

Norma Banzi gelingt es, die vielen detaillierten Szenen aber auch in eine spannende Handlung zu verpacken, die vor allem von der interessanten Charakterstudie Kitos lebt, der sich im Laufe der

Geschichte öffnet und mehr über sein wahres Wesen verrät, dadurch aber auch nicht schwächer wird. Dabei ist das Ende angenehm realistisch.

Zusammen mit den geschmackvollen Schilderungen der Sexualität erhält der interessierte Leser so einen spannenden und anregenden erotischen Roman, der zu gefallen weiß und Lust auf mehr macht. (CS)



Jeffrey A. Carver

Battlestar Galactica - Die offizielle Vorgeschichte zur TV-Serie

Battlestar Galactica, USA, 2006

Panini, Stuttgart, 9/2006

TB, SF, 3-8332-1444-9, 299/995

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelgestaltung von tab indivisuell

Basierend auf den Drehbüchern von Ronald D. Moore, Christopher Eric James und Glen A. Larson

Die Galactica, einst der Stolz der Flotte der zwölf Kolonien, ist inzwischen kaum mehr als ein Schrotthaufen, als man beschließt, sie in ein Museum umzuwandeln. Commander William Adama, der bereits als Staffelpilot während des Zylonen-Krieges auf dem gewaltigen Kriegsschiff gedient hat, hat die wenig ruhmreiche Aufgabe, den Kampfstern seiner neuen Bestimmung zuzuführen.

Doch, gerade als die Stilllegungszeremonie vorbei ist, kommt es zu einem verheerenden Chaos. Die Zylonen, die seit vielen Jahren verschwunden scheinen, kehren zurück und greifen die zwölf Kolonien an. Mit einem Schlag ist so gut wie die gesamte Menschheit ausgelöscht - nur wenige überleben.

Die Galactica wird wieder aktiviert, Adama ist plötzlich der höchste Militär mit der absoluten Befehlsgewalt über die mageren Reste der Heere, und die krebserkrankte Lehrerin Roslin Präsidentin der letzten Menschen der zwölf Kolonien. Doch den Zylonen ist das noch nicht genug. Eine gnadenlose Jagd beginnt...

Lang, lang ist es her. Und liest man nur den Titel des Buches zu der Neuverfilmung der „Galactica,“ werden diese Erinnerungen wieder wach. Erinnerungen an einen Übervater Adama, der die Menschen der zerstörten Kolonien durch das All zur Erde führen will. Erinnerungen an einen jungen, Zigarre rauchenden - und männlichen! - Starbuck, der seine Klappe einfach nicht halten kann. Erinnerungen an eine Weltraumsaga, die vielleicht nicht die Bedeutung erlangte wie „Star Wars“, aber immerhin ein gewisses Potenzial aufwies in genau diese Richtung.

Was man sich jetzt allerdings hat einfallen lassen... Nun ja, die Idee, die Galactica auszusortieren, in ein Museum umzuwandeln und außer Dienst zu stellen - die hat was! Ebenso wie die menschlich aussehenden Zylonen, die sich kaum von ihren fleischlichen Schöpfern unterscheiden. Potenzial ist auf jeden Fall gegeben in den neuen Abenteuern der Galactica.

Die Umsetzung aber, zumindest in Romanform, neigt dazu, den in Erinnerung schwelgenden Fan von einst vor Wut schnaubend das Buch in die nächste Ecke werfen und darauf herumzutampeln zu lassen. Hartes Urteil? Nicht unbedingt.

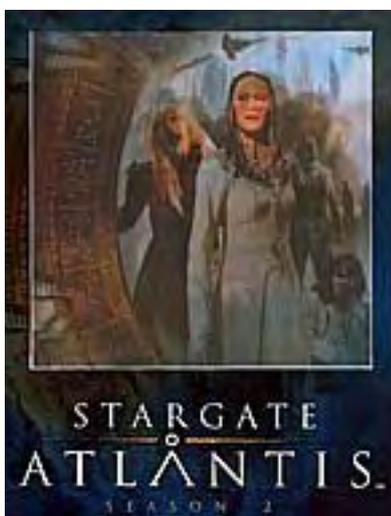
Ein weiblicher Starbuck mag ja noch ganz witzig sein; das Potenzial, wie bereits oben beschrieben, ist ebenfalls deutlich vorhanden. Aber sich über die Hälfte des Buches mit diversen, nicht einmal sonderlich wichtigen Beziehungskisten herumschlagen zu müssen, das hat in einem SF-Roman wenig verloren. Wenn man einen Liebesroman lesen will, dann kauft man sich diesen. In der SF genügt es allemal, wenn man weiß, wer mit wem verbandelt ist, man muss das nicht noch über hunderte von Seiten in jeder Kleinigkeit vor sich ausgebreitet lesen.

Es war ebenso klar, dass etwas aus der alten Galactica sterben musste. Dass es aber ausgerechnet diese wunderbare Mystik treffen musste, die damals herrlich ausgebaut wurde mit diesem notgedrungenen Exodus aus den Kolonien - nun ja, dem kann man geteilter Meinung gegenüberstehen. Auf jeden Fall fehlt sicher für einige jetzt eine gewisse Triebfeder, die auch für die Serie wichtig sein könnte. Düstere Dystopien sind eben nicht alles. Ein schmaler Streif am Horizont sollte da schon noch bleiben.

Auch der Übervater Adama wird gründlich zerlegt zu einem doch ziemlich an sich selbst denkenden und für eine mögliche politische Zukunft planenden Mann. Der Übervater“ ist er vielleicht noch für seine Mannschaft, aber spätestens, wenn Sohnemann „Apollo“ Lee Adama auftaucht, ist Ärger deutlich im Gepäck. Dabei bleibt aber auch immer ein eigenartiges Gefühl beim Lesen zurück, das man selbst nicht benennen kann. Nein, nicht Nostalgie, nicht wirklich. Aber irgendetwas zwischen den beiden gärt offensichtlich immer noch und wird nicht zur Aussprache gebracht. Gut, vielleicht weckt das zumindest soweit ein gewisses Interesse, dass man vielleicht zumindest einmal in die Serie hineinsehen möchte.

Von der nicht bis wenig vorhandenen Action, den Raumkämpfen und waghalsigen Manövern bleibt nicht viel übrig in diesem Roman. Nimmt man alles zusammen, sind es vielleicht 20 Seiten Kampf gegen geballte 280 Langeweile. Kein sonderliches Prädikatsmerkmal, das den meisten Fans den Film und die Serie wieder vergällt.

Alles in allem aber bleibt ein mehr als schwacher Auftaktband zur neuen Fernsehserie. Es steht wirklich zu hoffen, dass wenigstens die filmische Umsetzung etwas gelungener ist als das, was Dino hier seinen Lesern bietet. Da sind andere Serien und andere (existierende) Romane zu diesen Serien beileibe interessanter. (RSch)



Brad Wright, Robert C. Cooper & Michael Greenburg

Stargate Atlantis – Season 2 (Box-Set), USA/CAN 2005/2007

Sony Pictures Home Entertainment, 03/200,

DVD, 5 Disks, Science-Fiction-Serie

835 min., 20 Folgen à 42 min, Preis: EUR 40.95

Extras: Audiokommentare zu jeder Folge, Featurettes/Making Of's, Trailer, Booklet

FSK: 12

Bildformat 16:9 PAL, RC=2

Sprachen/Tonformat: Deutsch/Englisch/Französisch DD 5.1

Untertitel: Deutsch, Englisch, Finnisch

Darsteller: Joe Flanigan, Dewid Hewlett, Torri Higginson, Rachel Luttrell, Rainbow Sun Francks

Musik: Joel Goldsmith

aufklappbares Box-Set im Schubert mit Hologramm-Titelbild und

Metallic Druck

www.sphe.de

www.stargate-projekt.de

“Stargate Atlantis” ist die erste Spin-Off-Serie der mittlerweile ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommenen, mit zehn Staffeln langlebigsten Science-Fiction-Serie “Stargate SG-1”. Mit einem ähnlichen Konzept, wenn auch einer anderen Gewichtung, versuchte man, gleichzeitig den Mythos des „Stargate“-Universums fortzuschreiben und eine eigenständige Geschichte zu erzählen, die schon bald auf eigenen Beinen stehen konnte. Die Zuschauer nahmen “Stargate Atlantis” begeistert an, und so war eine zweite Staffel selbstverständlich, die nun, mit etwa einem dreiviertel Jahr Verspätung, endlich auch als Box-Set vorliegt.

In der ersten Staffel reiste eine internationale Expedition - vornehmlich Wissenschaftler und Techniker - unter der Führung der Diplomatin und Vermittlerin Dr. Elisabeth Weir (Torri Higginson) in die legendäre Stadt Atlantis, das Vermächtnis der uralten Rasse der Antiker.

Auf sich allein gestellt erforschten die Männer und Frauen nicht nur die Geheimnisse der alten Stadt, sondern wagten sich auch durch das Sternentor in die ihnen fremde Galaxis hinaus. Dabei blieb es nicht aus, dass sie die Geißel dieser Sternenvelt auf sich aufmerksam machten. Die Wraith - deren vordringlichste Nahrung die Lebenskraft humanoider Wesen ist - erfuhren von viel ertragreicheren Weidegründen und machten sich daran, Atlantis zu erobern. Doch das waren nicht die einzigen Abenteuer, die das Team um Major Sheppard (Joe Flanigan) Lt. Aiden Ford (Rainbow

Sun Francks), Teyla Emmagan (Rachel Luttrell) und Dr. McKay (David Hewlett) auf ihren Reisen erlebten...

Die zweite Staffel beginnt an der Stelle, mit der die erste Staffel endete, und löst den dramatischen Cliffhanger um die Belagerung der Stadt auf, die mehrere der Helden in Todesgefahr brachte.

Auf der Erde hat man einen Weg gefunden, wieder Kontakt mit der Expedition aufzunehmen. So wird während des Kampfes nicht nur das militärische Kontingent entscheidend verstärkt, auch das neue Raumschiff Daedalus unter dem Kommando von Colonel Caldwell (Mitch Pileggi) greift entscheidend in den Kampf ein.

Der Sieg ist teuer erkauft. Neben vielen Toten und durch die Nahrungsaufnahme der Wraith stark gealterten Menschen verliert das Atlantis-Team auch eines ihrer Mitglieder: Lt. Aiden Ford überlebt zwar, ist aber durch ein Wraith-Enzym nicht mehr Herr seiner selbst. Er flieht mit unbekanntem Ziel von Atlantis.

Es gelingt, die Wraith zurückzuschlagen und der zweiten Welle vorzugaukeln, Atlantis sei zerstört. Zwar verfügt Atlantis nun wieder über eine Energiequelle der Antiker, aber der Kontakt zur Erde bringt viele Veränderungen mit sich.

Zunächst kämpft Dr. Weir dafür, dass die Expedition weiterhin den zivilen Status beibehält und ihr Kommandant des militärischen Kontingents erhalten bleibt. Denn Major Sheppard ist aufgrund seiner Akte keineswegs der Wunsch kandidat seiner Vorgesetzten und soll ausgetauscht werden.

Sie kann zwar dafür sorgen, dass er an ihrer Seite bleibt und sogar eine Beförderung zum Lt. Colonel erhält, aber nicht verhindern, dass es immer wieder zu Reibereien mit Colonel Caldwell kommt, der eigentlich die Leitung des Stützpunktes hatte übernehmen wollen, nun aber weiterhin die Daedalus kommandiert und immer wieder zwischen Milchstraße und Pegasus-Galaxie hin und her fliegt.

Schließlich glätten sich die Wogen ein wenig und man setzt das fort, weswegen man eigentlich nach Atlantis gekommen ist. Sorgsam darauf bedacht sich nicht zu verraten erforscht das Team um Sheppard weitere Welten und findet in Ronon Dex (Jason Momoa) einen kampfkraftigen neuen Mitstreiter. Sie entdecken in den Folgen "Dreifaltigkeit", "Aurora" und "Inferno" weitere Hinterlassenschaften der Antiker. Die Versuche, sich diese anzueignen, enden zumindest einmal in einer schwerwiegenden Katastrophe, die nicht nur fünf Sechstel eines Sonnensystems zerstört, sondern auch Dr. McKay seine eigenen Grenzen aufzeigt.

"Instinkt" und "Die Verwandlung" enthüllen ebenso wie "Die verlorenen Männer" und "Bienenstock" interessante Geheimnisse über die Wraith und veranlassen Dr. Beckett (Paul McGillion), einen Retrovirus zu entwickeln, der in "Michael" erstmals erfolgreich einen Wraith zumindest zeitweise in einem Menschen zurück verwandelt - ein fataler Fehler, wie sich noch erweisen wird.

Wie immer lernt man auch neue Völker kennen, die nicht immer so harmlos sind, wie sie tun, und die Genii erweisen sich als unberechenbar wie eh und je.

Herausragende Folgen dieser Serie sind wohl der Seasonauftakt "Die Belagerung - Teil 3", die auf die Dramatik und Effekte der vorangegangenen Folgen noch eines draufsetzt, "Die Verwandlung", die einen der Hauptcharaktere auch einmal von einer ganz anderen Seite zeigt, "Die verlorenen Männer"/"Bienenstock" in dem es nicht nur ein Wiedersehen mit Lt. Ford gibt sondern auch Abenteuer in einem Wraith-Mutterschiff, die es in sich haben. Nicht zuletzt dreht die Staffel zum Ende hin noch einmal voll auf und stellt die Weichen für die dritte Staffel.

Auch wenn der rote Faden diesmal nicht ganz so ausgeprägt ist und die Staffel mehr individuelle Abenteuer zeigt, die sich stellenweise sehr stark auf die Charaktere konzentrieren, so gibt es doch Elemente, die sich durch die zwanzig Folgen ziehen und im abschließenden Cliffhanger eine Rolle spielen. Die Wraith werden vielschichtigerer Gegner und sind nicht mehr nur die fauchenden, vampirähnlichen Monster. Sowohl ihr Ursprung als auch ihre Kultur wird etwas facettenreicher - und mehr als einmal wagt sich das Atlantis-Team an die Grenzen der eigenen Ethik.

Nicht alle Hinterlassenschaften der Antiker erweisen sich als segensreich und kontrollierbar wie das bereits Entdeckte, und mehr als einmal müssen die Menschen die eigenen Grenzen ihres Verstandes, ihrer Gefühle und Ethik erkennen. Vor allem die zweite Hälfte der Staffel hat es in dieser Beziehung in sich.

Man merkt deutlich, dass die Figuren die in der ersten Staffel gewonnene Unabhängigkeit und Freiheit in ihren Entscheidungen nur ungern aufgeben möchten und sich nicht mehr so ganz in das Räderwerk aus politischen und militärischen Verantwortlichkeiten einfügen möchten. Und so tritt in

vielen der Folgen auch immer wieder die Charakterentwicklung der Helden in den Vordergrund. Zwar braucht man erst einmal ein wenig Zeit, um sich an die personellen Veränderungen und die neuen Figuren zu gewöhnen, aber neben Ronon Dex gewinnt auch der ungeliebte Colonel Caldwell nach und nach an Sympathie, und der lebenswerte schottische Arzt Dr. Beckett steigt in den Hauptcast auf.

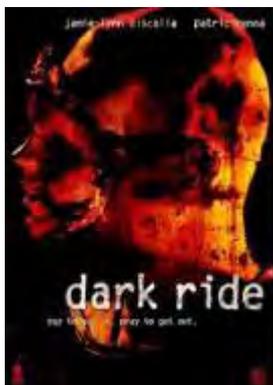
Inhaltlich erweist sich die zweite Staffel von "Stargate Atlantis" als sehr abwechslungsreich und spannend. Tricktechnisch dreht man einmal mehr auf und macht die Serie zu einem wahren Augenschmaus.

Wie auch schon in der ersten Staffel erhält man eine gelungene Mischung aus Action, Abenteuer, Mystery und Humor. Durch die Extras, die denen der Einzel-DVDs entsprechen, erhält man interessante und unterhaltsam vorgetragene Einblicke hinter die Kulissen der Produktion, auf Dreharbeiten und die Schauspieler, die ganz offensichtlich mittlerweile mit der Produktionscrew eine eingeschworene Familie sind. Das merkt man auch der Serie und den Figuren an, die sich oft selbst nicht ganz so ernst nehmen.

"Stargate Atlantis" setzt mit der zweiten Staffel ihren Erfolgskurs als eine der unterhaltsamsten und spannendsten aktuellen Science Fiction-Serien fort.

Durch eine gesunde Mischung aus sorgfältig ausgearbeiteten Geschichten, Charakter zentrierten Episoden und ausgereiften Special Effects bekommt der Space-Opera-Fan alles, was er sich wünscht: einen angenehmen und tricktechnisch atemberaubenden Cocktail aus Action, Abenteuer und Humor. (CS)

Mystery/Horror



Craig Singer

Dark Ride, USA, 2006

Sunfilm/Tiberius, 3/2007

DVD, Slash, Horror, EAN 4041658221610, Lauflänge ca. 94 min., Preis: ca. EUR 17.98

Extras: Trailer

FSK: Keine Jugendfreigabe

Bildformat 1,85:1 (anamorph/16:9) ; Regionalcode RC2

Sprachen/Tonformat: Deutsch (Dolby Digital 5.1), Englisch (Dolby Digital 5.1)

Untertitel: Deutsch

Produzent: Dan Bickel, Chris M Williams

Drehbuch: Craig Singer, Robert Dean Klein

Darsteller: Jamie-Lynn DiScala, Patrick Renna, David Clayton Rogers, Alex Solowitz

<http://www.ofdb.de/view.php?page=film&fid=94317>

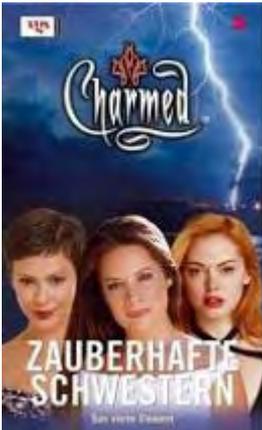
http://www.hollywood.com/movie/Dark_Ride/2422235

Spring Break in den USA, drei Studenten und zwei Studentinnen fahren mit einem alten Van in die Ferien. Beim Tanken beschließen sie, einen Abstecher zum „Dark Ride“ zu machen, einer Geisterbahn, die einst geschlossen wurde, weil ein geisteskranker Killer die Besucher meuchelte... Und gerade dieser Killer ist just aus der Irrenanstalt ausgebrochen!

Eine Gruppe von Jugendlichen, ein geisteskranker Killer mit Maske und jede Menge Blut- der Stoff, aus dem die Slasher-Filme sind. Gewürzt wird das Ganze durch eine unheimliche Atmosphäre in der Geisterbahn und recht ausgefallene Hinrichtungen mit recht derben Effekten.

Dabei gibt es durchaus Innovatives zu sehen, wenn z. B. einer Anhalterin der Kopf abgeschnitten wird, während sie einem der Studenten einen bläst...

Im Großen und Ganzen besitzt der Film jedoch keine Kultqualitäten, sondern ist solide Massenware und daher nur für Genrefans empfehlenswert. (TB)



Diana G. Gallagher

Charmed – Zauberhafte Schwestern: Das vierte Element

Charmed 54

Charmed: Hurricane Hex, USA, 2006

Egmont VGS Verlagsgesellschaft, Köln, 10/2006

HC, Mystery, Horror, Fantasy, Comedy, Media, 3-8052-3573/978-3-8025-3573-4, 198/1390

Aus dem Amerikanischen von Antje Görnig

Titelfoto von Spelling Television Inc.

<http://thewb.warnerbros.com/>

Phoebe, Piper und Paige besuchen in Florida Freunde. Die Eheprobleme von Sharon und Ben geraten jedoch fast in Vergessenheit, als sich ein Hurrikan nähert. Zufällig findet Paige heraus, weshalb es zwischen dem Paar kriselt: Sharon und ihre Nachbarin Margaret beschäftigen sich mit Volksmagie, und Ben hält dies für Humbug. Die beiden Frauen sind davon überzeugt, dass ihre Talismane, Salben und Sprüche nicht nur diverse Zipperlein heilen, sondern auch den fürchterlichen Sturm aufhalten können.

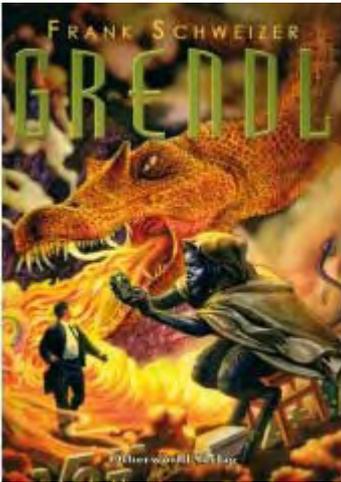
Die drei mächtigsten Hexen der Welt zögern einzugreifen, denn der Sturm könnte ihre Magie in falsche Bahnen lenken und alles verschlimmern. Als eine alte Bekannte der Familie und ihr Hund im Auge des Hurrikans verschwinden, scheint es zu spät zum Handeln, denn ein Zauber beeinträchtigt das Denken der Schwestern. Nun liegt es an Leo, Piper, Paige und Phoebe zur Vernunft zu bringen...

„Charmed 54“ ist ein in sich abgeschlossener Band nach den Motiven der gleichnamigen TV-Serie. Die drei Schwestern genießen einen Urlaub in Florida ganz ohne Monster und Hexerei. Natürlich hat die Ruhe bald ein Ende, denn ein Hurrikan zieht auf. Gerüchten zufolge könnte er magischen Ursprungs sein, und die Zauberaktivitäten von Sharon und Margaret locken ihn zu allem Übel auch noch herbei. Damit nicht genug, gerät die Realität aus den Fugen: Agnes und ihr Pudel verschwinden, und die Natur hält durch Wildwuchs und gefährliche Raubtiere alle Personen, die sich in das Haus von Sharon und Ben geflüchtet haben, in Atem.

Den zauberhaften Drei sind zunächst die Hände gebunden, denn ein Fluch lässt sie falsche Prioritäten setzen. Piper kann an nichts anderes mehr denken als an Leo und Wyatt. Für Phoebe steht die Arbeit im Mittelpunkt, und als Agnes nicht mehr auftaucht, bricht sie unter ihren Schuldgefühlen zusammen. Paige, die erst angefangen hat, sich mit der Magie auseinanderzusetzen, zieht sich von den Problemen ihrer Freunde zurück und entwickelt sich zum Alpha-Weibchen, das als einzige noch einen halbwegs klaren Kopf hat und mit Leos Hilfe die Situation zu retten versucht.

„Das vierte Element“ ist ein typischer Roman dieser Serie, in dem die Protagonisten so agieren, wie man es von ihnen aus den Filmen gewöhnt ist. Ihre Motive und Gedanken werden nicht zu ausführlich beleuchtet; im Mittelpunkt steht eine relativ einfache Handlung, die spannende und amüsante Momente bietet. In erster Linie werden die „Charmed“-Fans und die Freunde von Fantasy-Soaps angesprochen, weniger die eingefleischten Leser des phantastischen Genres.

Leider werden nicht alle Fragen geklärt, denn der Aufhänger, ob tatsächlich Geister dafür verantwortlich sind, dass immer wieder Orkane urplötzlich ihre Richtung ändern und in dieser Region für Verwüstung sorgen, wird über die Probleme, die die Schwestern mit der dilettantischen Hexerei ihrer Freunde haben, aus den Augen verloren. Das sollte eigentlich nicht passieren, schon gar nicht bei einer so einfach aufgebauten Geschichte. Auffallen dürfte dieser Schnitzer aber bloß den aufmerksamen Lesern, denn wer lediglich entspannende Unterhaltung sucht und „Charmed“ mag, wird kaum auf solch kleine Details achten und zufrieden mit diesem neuen Abenteuer der zauberhaften Drei sein. (IS)



Frank Schweizer

Grendl

*Otherworld-Verlag, Graz (Österreich), dt. Erstveröffentlichung 4/2007
HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Horror, Fantasy, SF,
Satire, 3-9502185-5-6/978-3-9502185-5-8, 182/1795*

Titel- und 10 Innenillustrationen und Vignetten von Jan Balaz

Foto von N. N.

Ein Riss im Himmel versetzt die Bevölkerung der Erde in Besorgnis. Als dann doch nichts passiert, geht das Leben weiter wie zuvor. Aber dann ist plötzlich alles vorbei: Der Weltuntergang ist da!

Max Merkur, frischgebackener Diplom-Philosoph, findet sich zusammen mit unzähligen anderen in einer Wartehalle wieder. Jeder muss ein Gerät passieren, das darüber entscheidet, ob man in den Himmel oder in die Hölle gelangt.

Unverhofft wird Max Merkur von Lutherion angesprochen, einem Teufel, der ihn bittet, bei der Rettung der Welt behilflich zu sein. Kann die Frage nach dem Sinn des Lebens richtig beantwortet werden, gibt es vielleicht noch eine Chance. Allerdings sind die Teufel wenig bewandert in philosophischen Dingen, so dass ein Experte von Nöten ist.

Gemeinsam reisen Max Merkur und Lutherion mit Hilfe eines himmlischen Handys, das die Teufel in ihren Besitz hatten bringen können, in die Vergangenheit, um mit den größten Philosophen der Geschichte zu sprechen. Allerdings müssen die beiden so manche Gefahr überstehen wie die Totenkopfbjäger, Höllenhunde, riesige Spinnen – und vor allem den grimmigen Drachen Grendl...

Das Ende der Welt wurde schon häufig in der phantastischen Literatur voller Düsternis thematisiert – Frank Schweizer versucht es zur Abwechslung auf humorige Weise. Seine Charaktere sind sympathische Antihelden, die der Zufall zusammenführte, damit sie der Schöpfung zu ihrer vielleicht letzten Chance verhelfen.

Eigentlich hätte das doch die Aufgabe der Repräsentanten des Himmels sein müssen, möchte man meinen, aber dort sitzen elitäre, gleichgültige Engel, die offenbar kein Interesse daran haben, das Weltende rückgängig zu machen, womöglich, so die Spekulation, weil sich die Waagschalen zu Gunsten der Hölle neigten, die seit Jahrhunderten erheblich mehr Seelen als der Himmel bekommt.

Die Teufel, die stolz auf ihre Börsartigkeit sind, werden als eine Bande chaotischer Großmäuler mit allerlei Macken beschrieben, und doch sind sie liebenswert, mehr auch als ihre Kontrahenten, die blass bleiben, zumal sie über keinerlei Handlungsanteile verfügen. Der Leser sieht die Himmelsbewohner vom Standpunkt der frechen Teufel aus und sympathisiert zwangsläufig mit diesen, da sie oft genau das aussprechen, was so mancher insgeheim denkt.

Wer möchte, kann darin sogar eine Allegorie auf die tatsächlichen Zustände auf der Erde sehen, in der das Schicksal einer Gemeinde, einer Nation bzw. der Welt in den Händen arroganter, Macht besessener, dem Volk gleichgültig gegenüberstehenden Ausbeutern liegt, ob sie nun der Politik oder der Wirtschaft angehören, während die unorganisierte breite Masse in Einzelaktionen ihre Situation zu verbessern versucht und letztlich am eigenen Unvermögen und der Planlosigkeit scheitert.

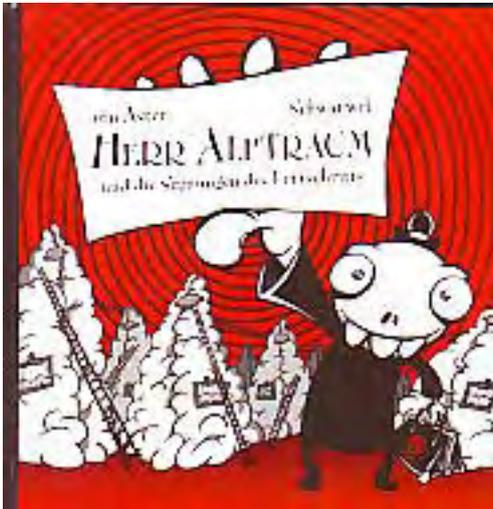
Max Merkur und Lutherion, die beiden Hauptfiguren, treffen während ihren Zeitreisen auf bekannte Philosophen: Sokrates, Thomas von Aquin, René Descartes, Ludwig Wittgenstein und Friedrich Nietzsche, die der Autor nebst ihren Lehren auf seine Weise durch den Kakao zieht. Sind sie wirklich so weise, wie man glaubt? Kennen sie die Antwort auf die wichtige Frage? Und was ist mit den Tücken der himmlischen bzw. teuflischen Technik?

Immer wieder sorgen gefährliche Gegner und unerwartete Wendungen dafür, dass die Mission zu einem phantastischen Abenteuer wird. So kommt neben dem Humor auch die Spannung nicht zu kurz, vor allem als Grendl damit beginnt, seinen Teil zum Weltuntergang beizutragen. Max Merkur und Lutherion müssen über sich selbst hinaus wachsen, und aufgrund ihrer Erfahrungen ändert sich schließlich auch ihre Sicht der Dinge.

„Grendl“ ist eine humorige Horror-Komödie, die namhafte Philosophen und die bekannten Klischeevorstellungen von Himmel und Hölle, aber auch das Verrauen der Menschen in die

Richtigkeit alter Wertvorstellungen und Normen auf die Schippe nimmt. Frank Schweizer erzählt routiniert und Stil sicher, doch sollte man Wortwitz und Klamauk mögen und auch Scherze hinnehmen können, die vordergründig am Nimbus der Religion kritteln, hintergründig das ganze Gesellschaftssystem kritisieren. Ob man den Roman tatsächlich auf eine Stufe mit den Werken Pratchetts oder Asprins stellen kann, wie der Klappentext verspricht, sollte jeder Leser für sich entscheiden.

Erwähnenswert ist die Gestaltung des Buchs: farbiger Schutzumschlag, Lesebändchen und zehn zum Roman passende SW-Illustrationen des Künstlers Jan Balaz. (IS)



Christian von Aster/Schwarwel

Herr Alptraum und die Segnungen des Fortschritts

Midas Publishing, Seesen, 03/2007

HC im Sonderformat 15,5 x 15,5 cm, durchweg Dreifarbdruk, Cartoon, Gothic, Mystery, 978-3-937449-11-1, 88/1300

Titelillustration und Innenillustrationen von Schwarwel

www.scharwel.de

www.vonaster.de

Muss die Welt der Alpträume immer düster, morbide und grausam sein? Oder melancholisch und depressiv? Natürlich ist das ihre Bestimmung, aber hin und wieder darf auch einmal ein kleiner Lichtstrahl in den dunklen Abgrund fallen und ganz andere Gefühle hervorrufen.

Das dachten sich der Autor Christian von Aster und der

Graphiker, Illustrator, Animator und Art-Director Schwarwel, der mit seiner Agentur auch Musikgruppen wie Die Ärzte und Rosenstolz betreut.

In 29 Versen und 42 Illustrationen erzählen sie die Geschichte von „Herrn Alptraum“, der des Nachts, wenn alle anderen schlafen gehen, mit seiner Arbeit beginnt und von Kopf zu Kopf wandert, um seine düsteren Visionen und grausamen Schreckensbilder in die Gehirne der Träumenden zu projizieren.

Da er dies auf die althergebrachte Weise vornimmt und ableistet, bleibt schließlich kaum Zeit, um noch die wohl verdiente Freizeit zu genießen, mit seinen wenigen Freunden in der Kneipe abzuhängen oder gar ein paar Worte mit einem netten Mädchen mit Zottelzöpfen namens Insomnia zu wechseln, in die er insgeheim verschossen ist.

So ist schon nach kurzer Zeit gähnend langweilige Routine in den öden Alltag des Herrn Alptraum eingekehrt, und er beginnt, zu einem Schatten seiner Selbst zu werden.

Doch da naht die Rettung in Form des Fortschritts. Die moderne Technik macht es möglich, das mühevollen Tagwerk einer Maschine zu überlassen, und Herr Alptraum muss nur dann und wann noch ein Auge auf das werfen, was geschieht. Endlich kann er die Dinge tun, die er so schmerzlich vermisst hat.

Und er genießt es in vollen Zügen, denn nun endlich kann er auch um die Dame seines Herzens werben - die Schlaf raubende Insomnia.

Autor und Künstler haben viel Spaß daran ihre märchenhaft bezaubernde, aber auch bitterböse Mär zu erzählen.

Verse und Zeichnungen gehen eine klug auf einander abgestimmte Einheit ein und erzeugen eine morbid-humorvolle Atmosphäre, die von Anfang bis Ende vollends in den Bann ziehen kann. Schwarwels eigenwillige Zeichnungen laden zum ausgiebigen Betrachten ein, während man die frechen Verse von Herrn Aster unwillkürlich laut mitliest.

Mit einem Augenzwinkern nehmen sie so manches Goth-Klischee genüsslich auf die Schippe und wissen von Anfang bis Ende spannend und auf hohem Niveau zu unterhalten.

„Herr Alptraum und die Segnungen des Fortschritts“ ist eine witzige Geschichte, die zu keiner Zeit in Albernheiten verfällt oder unter die Gürtellinie geht. Der feine Humor reizt durchweg zu einem

Schmuzzeln und macht den kleinen, aber feinen Band zu einem Juwel, das man auch gut weiter verschenken kann. (CS)

Krimi



Michael & Mollie Hardwick
Holmes und die Spionin
Sherlock Holmes Criminal Bibliothek 3
Originaltitel N. N., GB, 1970
Nach den Motiven von Sir Arthur Conan Doyle
BLITZ-Verlag, Windeck, 11/2006
PB, Krimi, 3-89840-213-4, 144/995
Aus dem Englischen von Jörg Kaegelmann
Titelgestaltung von Mark Freier
Innenillustrationen von Andreas Gerdes
www.freierstein.de
www.grafikdesign-gerdes.de

Innerhalb der „Sherlock Holmes Criminal Bibliothek“ veröffentlicht der BLITZ-Verlag neue Abenteuer des legendären Detektivs, die aus der Feder deutscher und internationaler Autoren stammen. Jeder Band ist auf 999 Exemplare limitiert und erscheint als Paperback, abgerundet durch Innenillustrationen.

Mit dem Roman „Holmes und die Spionin“ schufen das britische Ehepaar Michael & Mollie Hardwick wie so manche anderen Autoren eine Hommage an Sir Arthur Conan Doyle und seine Figuren Sherlock Holmes und Dr. Watson. Aus der Sicht des Doktors wird hier ein weiterer Fall des Detektivs geschildert, der sich stilistisch an den Originalen anlehnt.

Eine Unbekannte wird verletzt aus der Themse gefischt und zu Holmes gebracht, da sie auf einem Zettel seine Adresse bei sich trägt. Die hübsche, junge Frau kann sich nicht erinnern, wer sie ist und was ihr zustieß. Erst das Auftauchen des Gepäcks klärt ihre Identität, und Madame Valladon beginnt, sich zu erinnern. Auf der Suche nach ihrem verschollenen Mann, einem Ingenieur, reiste sie nach England, doch die Spur verliert sich bei einem heruntergekommenen Haus, in dem eine alte Frau Vögel züchtet.

Ausgerechnet dort findet Sherlock Holmes eine Nachricht von seinem Bruder Mycroft, der ihn in einem persönlichen Gespräch auffordert, seine Nachforschungen sofort einzustellen. Da Mycroft seine Gründe nicht darlegt und Sherlock seiner Klientin sympathische Gefühle wenn nicht gar mehr entgegen bringt, setzt der Detektiv seine Arbeit fort. Zusammen mit Dr. Watson und Madame Valladon begibt er sich nach Schottland, wo vor kurzem ein Ungeheuer im Loch Ness gesichtet wurde.

Der Verschollene wird gefunden – tot. Angeblich fiel er dem Monster zum Opfer und ertrank. Nun will seine trauernde Witwe erst recht wissen, was hier gespielt wird...

Die Geschichte setzt sich aus mehreren Kapiteln zusammen, die zunächst keinen Bezug zueinander zu haben scheinen, doch am Ende fällt jedes Puzzlestück an seinen Platz. Der Titel nimmt einiges vom Inhalt vorweg, und der erfahrene Leser ahnt sehr bald, dass etwas nicht stimmt mit Holmes verführerischer Auftraggeberin. Wer sie wirklich ist, welche Motive sie verfolgt und welche Bedeutung die oft nur beiläufig eingestreuten Details haben, erfährt man jedoch erst nach und nach bzw. am Schluss.

Der Fall als Ganzes wird zu einer Bewährungsprobe für die Freundschaft zwischen Holmes und Watson. Der Detektiv gibt sich immer mehr seiner Kokainsucht hin und benutzt den langjährigen Kameraden und Mitbewohner als Ausrede, um sich eine Primaballerina vom Hals zu schaffen, die ihn als Vater für ihr geplantes Kind auserwählt hat. Das Erscheinen von Madame Valladon weckt die Eifersucht und gibt Watson immer wieder das Gefühl, das fünfte Rad am Wagen zu sein.

Holmes trägt wenig dazu bei, die Dinge richtig zu stellen und hat das Glück, dass Watson ein viel zu gutmütiger Freund und zu pflichtbewusst ist, um daraus für sich die Konsequenzen zu ziehen. Watson als der typische Heldenbegleiter, der Holmes immer einen Schritt hinterher hinkt, sich zum Narren macht durch seine Leidenschaft für schöne Frauen und sich auch immer wieder hereinlegen lässt, wirkt gerade durch diese Schwächen sympathischer als der – nicht ganz – makellose Titelheld. Meist fungiert Watson als Beobachter, während das Denken und Handeln seinem Freund überlassen bleibt. Watson weiß nie mehr als der Leser und unterstreicht durch seine Irrtümer die Genialität von Holmes.

Dieses Muster ist eigentlich schon längst überholt. Charaktere, die nahezu gleichrangig agieren, Stärken und Schwächen kennen, beleben die zeitgenössische Literatur. Allerdings folgt dieser Roman nur vorgeblich dem klassischen Muster: Diesmal irrt Holmes in einem schwer wiegenden Punkt, und es ist Mycroft zu verdanken, dass daraus kein Desaster wird.

Garniert wird die spannende und komplexe Geschichte durch ein wenig (Homo-) Erotik. Holmes zeigt, dass er kein Kostverächter und über entsprechende Zweifel hinsichtlich seiner Neigung erhaben ist, doch wird nicht ins Detail gegangen, schließlich ist auch hier ein Mythos zu waren.

Leider versäumen es die Autoren, die Rahmenhandlung vom Beginn noch mal kurz aufzugreifen. Dadurch hat man das Gefühl, es fehle eine Kleinigkeit für ein wirklich rundes Ende, aber das Lesevergnügen wird dadurch nicht getrübt.

„Holmes und die Spionin“ bietet den Fans dieser Figur und allen Freunden von Kriminalromanen, die im viktorianischen Zeitalter angesiedelt sind, spannende Unterhaltung und eine weitere Interpretation von gleich zwei Legenden: Sherlock Holmes und das Ungeheuer von Loch Ness. Dieser kurzweilige Band macht durchaus neugierig auf die anderen Bücher der „Sherlock Holmes Criminal Bibliothek. (IS)



Breck Eisner

Thought Crimes - Tödliche Gedanken

Thought Crimes, USA/CAN, 2003

Universal Pictures, Hamburg, 8/2004

DVD, 1 Disk, Mystery-Thriller

86 min, Preis: EUR 13.95

Extras: keine

FSK: 12

Bildformat 1,78:1 PAL, RC=2,4

Sprachen/Tonformat: Deutsch/Englisch DD 5.1

Untertitel: Deutsch, Englisch Französisch, Niederländisch, Griechisch u. a.

Darsteller: Nawi Rawat, Joe Flanigan, Joycelyn Seagrave und Peter Horton

Musik: Bryan Tyler

Drehbuch: Thomas Dean Donnelly & Joshua Oppenheimer

In den USA ist es eine gängige Praxis, umstrittene oder unsichere Konzepte erst einmal in Form eines Pilotfilms vorzustellen. Nur wenn sich die Zuschauer entsprechend interessiert an einer Fortsetzung zeigen, geht die Idee in Serie. Wenn nicht, so ist das Risiko gering, da der weitestgehend eigenständige Film in der heutigen Zeit noch immer auf DVD im Verleih und Verkauf ausgewertet werden kann. Zu diesen für eine Weiterführung gescheiterten Konzepten gehört wohl auch "Thought Crimes".

Auf ihrer Schulabschlussfeier beginnt die junge Freya McAllister (Nawi Rawat), Stimmen in ihrem Kopf zu hören, zunächst nur wenige, dann immer mehr. Da sich die Ärzte das nicht erklären können und auch keine Lösung wissen, weisen sie die Frau wegen paranoider Schizophrenie und als hoffnungslosen Fall in eine psychiatrische Klinik ein.

Über acht Jahre verbringt Freya in der geschlossenen Abteilung. Ihre geistige Gesundheit bewahrt sie nur, weil sie herausfindet, dass sie, wenn sie liest und sich nur auf die geschriebenen Worte konzentriert, die Stimmen ausblenden kann. Wirklich befreien kann sie sich jedoch nicht aus dem

Dilemma. Das gelingt erst dem Arzt und Psychologen Dr. Michael Welles (Peter Horton), der genau weiß, woran Freya eigentlich leidet: Sie ist eine Telepathin.

Geduldig bringt er ihr bei, ihre Gabe zu beherrschen und die Stimmen so weit aus ihrem Kopf zu verdrängen, dass sie sich wieder unter Leute wagen kann. Er zeigt ihr, wie sie das Gedankenlesen gezielt einsetzen kann.

Freya ist ihm dankbar - aber sie spürt auch, dass die Hilfe ihren Preis hat. Sie ist von Welles ausgebildet worden, um die National Security Agency (NSA) im Kampf gegen den internationalen Terrorismus zu unterstützen. Zunächst weigert sich die Frau und sucht Hilfe bei ihrer Schwester (Joycelin Seagrave), akzeptiert dann aber ihre Aufgabe, als sie erkennt, wie viele Menschenleben sie damit retten kann.

Zusammen mit dem Feldagenten Brendan Dean (Joe Flanigan) soll sie den gefährlichen Attentäter Ghazal aufspüren, der in den nächsten Tagen in New York eine bedeutende Persönlichkeit ermorden soll. Doch es gibt weder Hinweise auf die Identität des Opfers noch Spuren des Killers.

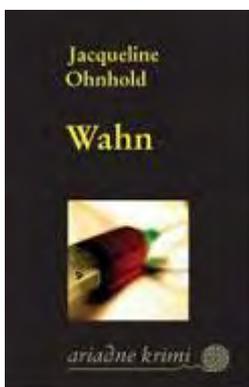
Das ungleiche Paar muss nicht nur schnellstens eine heiße Spur finden, sondern auch lernen, sich zusammen zu raufen, denn sowohl Freya McAllister als auch der eigenwillige und unkonventionelle Brendan Dean wissen anfangs nicht, was sie voneinander halten und ob sie einander vertrauen sollen...

Sicherlich ist das Konzept, parapsychisch begabte Menschen für die Jagd nach Verbrechern einzusetzen, nicht neu, und das Thema Terrorismus seit dem 11. September 2001 aus Thrillern kaum noch weg zu denken, aber das macht "Thought Crimes" zu keinem schlechten Film. Die Umsetzung ist für eine rein für das Fernsehen gedachte Produktion beachtlich. Der Film baut konstant Spannung auf, stellt die Figuren ausführlich vor und bietet eine abwechslungsreiche Handlung. Während die erste Hälfte im Stil eines Dramas vor allem den Werdegang Freya McAllisters schildert und sich der Natur ihrer telepathischen Gabe widmet, ist der zweite Teil des Filmes ein spannender Thriller, der neben der actionreichen Jagd auf den Terroristen die beiden unterschiedlichen Hauptfiguren zusammen führt. Teils dramatisch, teils amüsant wird gezeigt, wie sich die beiden Helden zusammenraufen und am Ende lernen, perfekt zusammen zu arbeiten. Hier überzeugt vor allem das lebhaftes Spiel von Joe Flanigan, der allein durch seine abwechslungsreiche Mimik für amüsante Auflockerungen sorgt.

Die Handlung benutzt zwar viele klassische Elemente des Thrillers, bleibt aber bis zum Ende spannend, da man genau so lang wie die Helden im Dunklen tappt, was die Identität des Attentäters Ghazal angeht.

Auch wenn "Thought Crimes" dadurch nicht zu einem Meisterwerk seines Genres wird, so gehört der Film doch zu den kleinen Perlen, die man hin und wieder auch unter den einfacher gestrickten Produktionen findet.

Der Film bietet knapp 85 min spannende und abwechslungsreiche Unterhaltung und zeigt zwei Schauspieler in ausgezeichneter Spiellaune, die mittlerweile durch andere Serien wie "Stargate Atlantis" wesentlich bekannter geworden sind. (CS)



Jacqueline Ohnhold

Wahn

Gollan, Hoffmann & Co. 2

Argument Verlag, Hamburg, 3/2007

TB, Ariadne Krimi 1172, 978-3-86754-172-5, 190/990

Titelgestaltung von Martin Grundmann

Laura Henstedt wird ermordet im Bett neben ihrer Stieftochter Viola gefunden. Die Kriminalbeamten stehen vor einem Rätsel: Hat das psychisch kranke Mädchen, das heimlich die Medikamente absetzte, im „Wahn“ die Tat begangen? Ist es Stiefsohn Tom gewesen, der in die attraktive junge Frau verknallt war, aber abgewiesen wurde, und sich nach dem Genuss von einer

Flasche Whisky an nichts mehr erinnern kann? Oder war es der unbekannte Flüchtige, den ein Nachbar gesehen haben will? Aus Dr. Henrik Henstedt, einem Psychiater, und seiner Familie ist nichts herauszubekommen.

Viola schweigt aus Angst, weil sie nicht weiß, welche Erinnerungen die richtigen sind. Erst in der Klinik, die sie der Aufsicht ihres Vaters entzieht, und in der Obhut des freundlichen Pflegers Boris klären sich allmählich ihre Gedanken. Derweil versucht Tom, seinen Freund Jonas zu schützen, der an jenem verhängnisvollen Abend bei ihnen war. Beide Jungen quälen Zweifel, was passiert sein mag, während sie ihren Blackout hatten. Zufällig fällt Jonas das Tagebuch von Susan, der verstorbenen Mutter von Viola und Tom, in die Hände. Allerdings erfasst er nicht die Tragweite seines Inhalts.

Die Polizei tappt weiterhin im Dunkeln. Die einzigen Hinweise sind ein starkes Schlafmittel, das sich in den Körpern der Ermordeten und der Kinder nachweisen ließ, und das unkooperative Benehmen der Hauptverdächtigen. Doch das alles reicht nicht, um die Motive des Täters zu erkennen und ihn zu überführen...

„Seit „Akte X“, „Profiler“, „Crossing Jordan“ etc., mehr aber noch seit dem großen Erfolg der „CSI“-Serien sind die Forensiker und Profiler auf dem Vormarsch. Jene Detektive und Polizisten, die durch Schnüffeleien am Rande der Legalität, geschmierte Informanten und todesmutige Ballereien ihre heiklen Fälle lösen, sind auch in „Wahn“ den Kollegen gewichen, die durch Beharrlichkeit jeder noch so winzigen Spur folgen, unermüdlich mit Zeugen sprechen, durch Indizien und psychologische Gutachten den Täterkreis immer weiter eingrenzen, bis sie eine Verhaftung vornehmen können.

Es sind ganz andere Details, die in solchen Filmen und Büchern für Spannung sorgen: Die Analyse der Spuren gleicht einer Suche nach der Nadel im Heuhaufen, und nur zu oft wird diese Arbeit erschwert, weil die finanziellen Mittel fehlen, um Fachkräfte mit der entsprechenden Ausrüstung auf diese wichtigen Aufgaben anzusetzen. Die Täter sind intelligent, selbstbewusst, verfügen über erstaunliche Möglichkeiten und sind bereit zu Psychospielen. Sehen sie am Ende keinen Ausweg mehr, kommt es zu unvorhergesehenen Reaktionen und durchaus zu einem Höhepunkt, der von Action-Szenen gekrönt ist. Nun beweisen die Ermittler, dass sie keineswegs zu Schreibtischhengsten und Paragraphenreitern degeneriert sind.

Die Polizeibeamten, die in „Wahn“ agieren, sind realistisch aufgebaute Zeitgenossen mit den üblichen Stärken und Schwächen. Fast möchte man meinen, sie haben schon zu viele Probleme, denn keiner von ihnen blickt nicht auf eine gescheiterte Beziehung zurück oder leidet unter psychischen Störungen. Unangenehme Vorgesetzte und unsinnige Bestimmungen setzen ihnen obendrein zu und wirken mitunter wie ein Katalysator, der sie gelegentlich die Beherrschung verlieren lässt. So tut sich auch der Neuling im Team zunächst etwas schwer, bis er seinen Platz findet, aber er erweist sich für seine Abteilung schon bald als Glücksgriff und ist maßgeblich an der Auflösung des verzwickten Falls beteiligt

Ein wenig Romantik fließt auch ein, aber in geringen Dosen, denn der Krimi soll nicht durch ein Zuviel an Beziehungsdramen verwässert werden: Einige Kollegen kommen sich etwas näher, und das Weitere bleibt abzuwarten.

Es dauert ein wenig, bis man sich an die Protagonisten gewöhnt hat, deren Aussehen weniger detailliert beschrieben wird als ihre persönlichen Sorgen. So kann man der eigenen Phantasie freien Lauf lassen, wie man sich jeden der Ermittler vorstellt. Bald sympathisiert man mit ihnen, da ihre Nöte vertraut wirken und für die meisten nachvollziehbar sind, z. B. die Nervosität, ob man von den neuen Kollegen akzeptiert wird, die Wut auf den ungerechten Vorgesetzten, die Frage, wohin mit dem Kind bei Überstunden, die Angst vor dem Ärger mit dem ehemaligen Lebenspartner, der einem das gemeinsame Kind entziehen will.

Auch das Milieu, in dem ermittelt wird, ist bekannt. Ein angesehener Bürger der Stadt wacht eifersüchtig über seine Reputation. Natürlich haben Männer in dieser Position Dreck am Stecken und verbergen hinter der biedereren Fassade den Familientyrann und Schlimmeres. Auch wenn ihn die Umstände formten, so ist er der typische unangenehme Gegenspieler der Polizei, der letztlich all seiner Verbrechen überführt wird, wobei die Untat, die den Anlass lieferte, lediglich die Spitze des Eisbergs darstellt.

Bis zum Schluss tasten sich die Beamten immer näher an den Mörder heran. Das Bild setzt sich wie ein Puzzle zusammen, und die vollständige Auflösung hält noch einige Überraschungen parat. Dem Leser wird zwar kein Action-Thriller geboten, aber ein solider Kriminalfall der durch die unspektakuläre, realistische Vorgehensweise der Protagonisten überzeugt und keine Sekunde langweilig ist. (IS)



Hadayatullah Hübsch

Frauen im Islam - 55 Fragen und Antworten

Betzl-Verlag, Nienburg, 11/1997

TB, Sachbuch, Kultur, Gesellschaft, Religion, 3-929017-77-6/978-3-929017-77-9, 210/1080

Bearbeitet von H. H. Dietrich

Titelillustration/Titelfoto/Titelgestaltung von N. N.

In der westlichen Welt gelten Frauen durch die islamische Religion im Allgemeinen als benachteiligt. Viele Menschen gehen, durch alteingesessene Vorurteile und die Beeinflussung der Medien davon aus, dass die untergeordnete Stellung und Einengung der Frauen in islamischen Gesellschaften bereits durch den Glauben fundamentiert wird.

Das dem nicht so ist und vieles, was unsere Vorstellung geprägt hat, eigentlich kulturell geprägt und nicht der Religion anzulasten ist, zeigt Hadayatullah Hübsch in seinem Werk "Frauen im Islam - 55 Fragen und Antworten" auf. Anhand entsprechender Suren des Koran verdeutlicht er, welchen Regeln der weibliche Teil der Gesellschaft durch den Islam unterworfen ist, welche Pflichten und Rechte sie haben. Das geschieht in einem scheinbar nicht geordneten Frage- und Antwortspiel, doch man merkt sehr schnell, dass alles ein wenig aufeinander aufbaut.

Zunächst einmal stellt der Autor klar, dass die Frau im Islam keineswegs eine untergeordnete Stellung einnimmt, sondern durchaus gleichberechtigt neben dem Mann steht. Wobei hier allerdings weniger von einer ‚Gleichberechtigung‘ im westlichen Sinne zu sprechen ist, als Gleichwertigkeit.

Frauen und Männer haben ihre geschlechtsspezifischen Aufgabenbereiche, in denen sie jeweils die höchste Autorität darstellen. Dem Mann obliegt es, das Geld zu verdienen und die Familie zu versorgen, während die Frau die Kinder erzieht und das Leben allen möglichst angenehm macht. Die Ehepartner sollen einander in Liebe und Harmonie zugetan sein.

Das schließt aber nicht aus, dass Frauen Bildung erlangen und einen Beruf erlernen oder ausüben dürfen, so lange sie dies mit ihren anderen Aufgaben harmonisch vereinen können. Die Gemeinschaft von Mann und Frau in der Ehe ist einer der Grundpfeiler des Glaubens. Das höchste Ziel ist die absolute Harmonie. Wenn diese nicht möglich ist, dürfen sich die Partner in letzter Konsequenz aber auch trennen.

Weiterhin wichtig ist die Pardah, die bewusste Trennung der Geschlechter im öffentlichen Leben. Sie dient vor allem dazu, eine Schranke gegen Unkeuschheit und Verführung zu bilden - beides Dinge, die das angestrebte Ziel der reinen und erfüllten Partnerschaft von Mann und Frau gefährden könnten. Hierdurch erklärt sich auch der Sinn des Schleiers oder Kopftuches. Er dient der Frau als Schutz vor der angenommenen natürlichen Aggressivität der Männer.

Frauen werden als zerbrechliche Geschöpfe betrachtet, die besonders geschont werden sollen, daher obliegen ihnen nicht die strengen Gebetspflichten der Männer.

Hadayatullah Hübsch räumt tatsächlich mit einigen Vorurteilen gegenüber dem Islam auf. Zwar ist es sehr schwer, sich mit westlicher Erziehung ein Leben unter diesen Regeln vorzustellen, aber man gewinnt trotzdem Verständnis für einige der auffallenderen Bräuche. Wenn man genau liest, erkennt man sogar gewisse Ähnlichkeiten zu Ausprägungen des christlichen Glaubens.

Das Buch zeigt aber auch die Grenzen des Islam auf. Man merkt deutlich, aus welcher Zeit und welchem Kulturkreis die Suren stammen und wie wenig sie sich bisher kulturellen Veränderungen oder gar der modernen Welt angepasst haben.

Und wenn es etwa um die Rechte der Muslima geht, wird der Autor seltsam schwammig.

Er macht immerhin auch darauf aufmerksam, dass dieser Idealzustand in manchen islamischen Ländern leider noch lange nicht erreicht ist, und dass eigenständige kulturelle Entwicklungen dort den Islam verfremdet haben.

Alles in allem ist "Frauen im Islam" ein sehr spannendes und aufwühlendes Buch mit einem immer aktuellen Thema, das tatsächlich viele Fragen beantwortet, wenn es dann aber auch wieder andere aufwirft.

Es bietet eine ideale Gesprächsgrundlage und öffnet durch seine bewusst freundliche Art einen Pfad zum Verständnis eines Glaubens, dem man allgemein mit sehr mit Vorurteilen gegenüber steht. (CS)

Comic & Cartoon



Max Allan Collins, J. K. Woodward & Steven Perkins

CSY: NY - Blutiger Mord

CSI: NY - Bloody Murder, USA, 2006

Paninicomics, Stuttgart, 3/2007

PB, vollfarbige Graphic-Novel auf Kunstdruckpapier, Comic, Krimi, 978-3-86607-375-3, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelfoto von Timothy White und Zeichnungen von J. K. Woodward & Steven Perkins

http://www.cbs.com/primetime/csi_ny/

<http://www.tv.com/show/24125/summary.html>

<http://www.maxallancollins.com/>

Ein Mord geschieht im Stuyvesant-Park: Eine junge Frau wird getötet. Zeugen haben zwar nicht die Tat gesehen, meinen aber, zumindest einen Schatten im Gebüsch wahrgenommen zu haben. Einen Schatten, der keine menschlichen Formen besaß, sondern eher wie ein... Werwolf auf sie wirkte.

Das CSI-Team von New York nimmt die Ermittlungen in diesem Fall auf. Die Spuren sind dürftig, und nur eines ist klar: Die Tote wurde nicht an Ort und Stelle umgebracht, sondern nur in den Park geschafft und abgelegt.

Aber wer ist für diesen so ungewöhnlichen Mord verantwortlich? Wem könnte daran gelegen gewesen sein, Dani, so der Name des Opfers, auf solch bestialische Art und Weise zu töten?

Die Spuren führen in zwei verschiedene Richtungen, beide allerdings gleich gefährlich: in die Kanalisation unter Manhattan und in die Glamor-Welt rund um den Broadway...

Panini legt mit „CSI: NY“ jetzt den vierten Band ihrer Comic-Reihe um die im Moment erfolgreichsten Fernsehserien der Welt vor. Nach dem Auftaktband um „CSI: Miami“ und zwei Fällen für das „LV-CSI“-Team um Gil Grisson dürfen jetzt erstmalig auch die New Yorker Kollegen zeigen, was sie können. Und ihr Fall, wie bereits immer wieder gern in der Serie auch, hat es deutlich in sich und steckt voller Mythologie.

Doch das Team um Mac Taylor lässt sich nicht beirren. Herrlich ausgearbeitet sind die kleinen Frotzeleien der einzelnen Charaktere untereinander, die Wortspielereien und das kameradschaftliche ‚Ärgern‘ des anderen. Beim Lesen fühlt man sich wirklich, als würde man gerade eine neue Folge der Serie sehen.

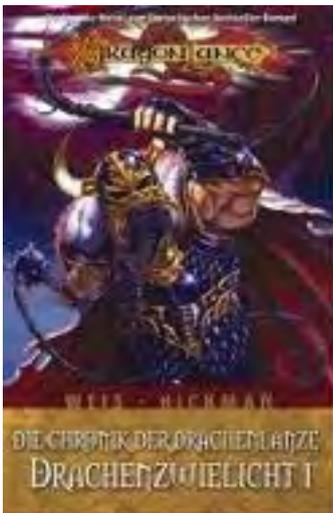
Die Handlung bleibt spannend bis zur letzten Seite. Lange Zeit weiß man selbst nicht, wer der Mörder sein könnte. Aber es wird dann schnell klar, dass die Ermittlungen bei den Obdachlosen in eine Sackgasse führen. Dafür aber präsentieren die drei Autoren dieses Bandes gleich eine ganze Menagerie anderer Verdächtiger aus dem Umfeld des Opfers, so dass man wieder verwirrt ist.

Klar hervorgehoben sollte an diesem Comic vor allem die extrem hohe Bildqualität werden. Gerade die Figuren sind dermaßen hervorragend gelungen, dass man teilweise wirklich denkt, keine Grafik sondern ein Foto vor sich zu haben. Ein oder zweimal wirkt das ganze etwas merkwürdig, da sich die Macher zumindest bei den Hintergründen größtenteils an normale Comic-Qualität halten, was den Figuren, neben einem deutlichen Schattenriss, auch den Effekt gibt, als seien sie nachträglich in das Bild eingefügt worden. Das allerdings erhöht gleichzeitig auch noch den Reiz des Ganzen.

Dass zwei Zeichner sich des Bandes angenommen haben, merkt man erst auf dem zweiten Blick, denn sie haben ihre Arbeit sehr gut untereinander aufgeteilt: J. K. Woodward war für die Handlung verantwortlich, Steven Perkins zeichnete die ‚Erinnerung‘-Sequenzen, die etwas härter und gröber wirken. Eben so, wie man es auch aus dem Fernsehen kennt.

Als kleine Zusatz-Info sollte auch noch erwähnt werden, dass diese Geschichte während der ersten Staffel spielt. Die alten Labore, die vielen Zuschauern zu düster waren, vor allem die wunderschöne Leichenhalle, ist auch gezeichnet ein wahrer Augenschmaus. Und Aiden Burn, die in der, inzwischen ja auch bei uns gesendeten, zweiten Staffel aus der Serie ausgeschieden ist, spielt noch mit. Als Extra fügte Panini am Ende des Comics noch eine kleine US-Cover-Galerie ein, zwar ‚nur‘ Fotos, aber trotzdem erwähnenswert.

Um es kurz zu sagen: Band 4 der „CSI“-Reihe von Panini ist schlicht und ergreifend ein Kunstwerk. Anders kann man ihn nicht bezeichnen. Eine packende Geschichte und herausragende Grafiken machen diesen Comic zu einem wahren Augenschmaus, den kein Fan verpassen sollte. (RSch)



Text: Andrew Dabb

Zeichnungen: Steve Kurth & Stefano Raffaele

Drachenzwielicht 1 (von 2)

Dragonlance: Die Chronik der Drachenlanze 1

Nach Die Chronik der Drachenlanze von Margaret Weis & Tracy Hickman

Dragonlance: Dragons of Autumn Twilight 1, USA, 2006

Paninicomics, Stuttgart, 2/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic-Novel, Comic, Fantasy, 978-3-86607-348-7, 100/1295

<http://www.dragonlance.com/>

<http://www.dragonlance-movie.com/>

http://www.wizards.com/dnd/dragonlance/DL_5A_Comic.asp

<http://www.margaretweis.com/>

<http://www.trhickman.com/>

<http://www.andrewdabb.com/blog/index.php>

Der Mythos kehrt zurück: „Die Chroniken der Drachenlanze“, ursprünglich aus der Feder von Margaret Weis und Tracy Hickman geflossen, sind wieder da. Dieses Mal als Graphic-Novel aus dem Hause Panini.

Die Auserwählten treffen sich nach Jahren wieder in ihrem Heimatort, so wie sie es verabredeten und sich schworen, ehe sie auszogen. Doch eine fehlt: Die Schwester der Zwillinge Raistlin und Caramon Kitiara. Doch sie schickte eine Botschaft an die anderen, dass es ihr zurzeit unmöglich sei, ihren neuen Dienstherrn zu verlassen. Ein böses Omen? Noch können die Helden nichts davon wissen, was sie möglicherweise noch erwartet.

Durch einen bösen Zufall schließt die Gruppe sich mit den beiden Außenstehenden Flusswind und Goldmond zusammen. Gemeinsam gelingt ihnen die Flucht aus ihrer Heimatstadt. Sie wollen in die Hauptstadt, um dort den „blauen Stab“, ein Artefakt, das Goldmond mit sich trägt und das über große heilende Kräfte verfügt, den Weisen vorzulegen. Doch so weit kommt es nicht.

Auf ihrer Flucht müssen sie durch den Dürstwald. Und dort erwartet sie ein Bote der alten Götter, um ihnen den Weg zu ihrem Schicksal zu weisen. Kein leichter Weg, soviel ist klar, denn die Drachen tauchen wieder auf, und die Königin der Finsternis hat den Himmel verlassen...

Über die Geschichten rund um die „Dragonlance“ kann man sich bekanntlich streiten. Relativ schnell ist klar, dass es sich eigentlich um Rollenspielromane handelt, was keinesfalls abwertend gemeint ist. Die beiden Autoren bewegen sich in einem abgesteckten Rahmen, der ihnen vorgegeben ist. Auszubrechen gelingt nur wenigen Figuren, wie zum Beispiel dem Magier Raistlin. Doch das ist noch vorgegriffen und sollte hier keine Rolle spielen.

Die Graphic-Novel ist ansprechend gestaltet, wenn man als Leser der Serie vielleicht auch von dem einen oder anderen Helden ein anderes Bild im Kopf hatte. Dennoch ist den Bildern

anzumerken, mit wie viel Können und Liebe die Zeichner an ihr Werk gingen. Die Hintergründe sind hervorragend ausgestaltet, die Figuren wirken fast, als würden sie gleich zum Leben erwachen.

Im Format hat Panini wieder vorgelegt und sich an den „Dunkelelf“-Comics orientiert, wie es scheint. Jedenfalls bleibt auch hier ein guter Eindruck zurück, so dass selbst der Preis von 12,95 Euro nicht so wirklich schrecken kann. Durch das hervorragende Cover wird sogar noch ein bisschen mehr der Mund wässrig gemacht. Schön ist auch wieder die Galerie von Variantcovern am Ende des Bandes. Da fällt die Auswahl wirklich schwer.

Die Geschichte des ersten Romans ist gut übertragen worden, mit dem passenden Cliffhanger am Ende, der gleich dazu animiert, sich den nächsten Band zuzulegen. Selbst die kleinen Streitereien der Helden untereinander wurden aus der Vorlage übernommen, was die Charaktere noch ein bisschen liebenswerter macht.

Alles in allem ein hervorragender Auftaktband, der Lust auf mehr macht. Hohe Qualität, die sich sicherlich auszahlt und sicher nicht nur die Fans der Romane anlocken wird. (RSch)



**Garth Ennis, Leandro Fernandez u. a.
Marvel Max 7: Punisher – Irisches Erbe**

Punisher 7 – 12: Kitchen Irish, USA, 2004

*Panini Comics, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 7/2005
PB mit Klappbroschur, Comic, Superhelden, Action, keine ISBN,
148/1550*

Aus dem Amerikanischen von Florian Breitsameter

Titelillustration von Tim Bradstreet

<http://www.paninicomics.de/>

<http://fernandez.redsectorart.com/>

Der irische Bombenleger Finn Cooley wird aus der Haft entlassen und gelangt über Kanada in die USA.

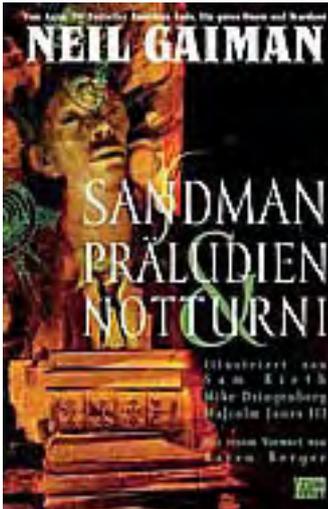
Im New Yorker Stadtteil Hells Kitchen (Manhattan) zündet er eine Bombe, um unliebsame Mitglieder anderer irischer Banden zu beseitigen. Auch der Punisher ist während der Explosion in der Bar, und überlebt nur zufällig. Zusammen mit zwei britischen Spezialisten

jagt der er die Banden, die auf der Suche nach 10 Millionen Dollar sind. Jeder Bandenchef hat einen Teil des Lageplans, und müsste eigentlich mit den Kollegen zusammenarbeiten. Aber zunächst bekämpfen sich die Gangs weiterhin gegenseitig. Einer der Bandenchefs wird sogar lebendig zerstückelt. Die per Eilpost verschickten Körperteile sollen die anderen Gangs einschüchtern.

Auf dem Museums-Flugzeugträger Intrepid kann der Punisher mit seinen beiden Helfern den Großteil aller Bandenmitglieder in einem Massaker beseitigen. Auf die entkommenen Chefs wartet im Versteck der 10 Millionen Dollar die Todesfalle...

Die sauberen, detaillierten Zeichnungen sind im ganzen Heft von gleich bleibender Qualität. Auch die Kolorierung ist ausgezeichnet. Der Comic zeigt einen knallharten Bandenkrieg und ist für jugendliche Leser ungeeignet. An den detailliert dargestellten Schießereien werden amerikanische Waffennarren ihre Freude haben. In Deutschland sind solche Gemetzel zum Glück nicht auf der Tagesordnung. Inwieweit der irische Autor Details aus der IRA (Irish Republikanische Armee) hat einfließen lassen, dürften nur jene abschätzen können, die sich mit dem Thema bereits auseinandergesetzt haben. Die Handlung des düsteren Comics spielt überwiegend in der Dämmerung und in der Nacht. Menschenverachtende Foltern und seelenloser Bandenkrieg, unter der Begründung einer falschen Ideologie oder Machtgier, sind der einzige Handlungsablauf.

Man fragt sich wirklich, für welche Zielgruppe solche Comics produziert werden. Es mag sein, dass sie die Realität des amerikanischen Bandentreibens darstellen. Insofern könnte man „Irisches Erbe“ als Dokumentation verstehen. Wer solche Geschichten regelmäßig zur reinen Unterhaltung konsumiert, ist vermutlich so krank wie die dargestellten Charaktere. (BK)



Neil Gaiman

Sandman 1: Präludien & Notturmi

The Sandman 1 –8, USA, 1988/1989

*Paninicomics, DC/Vertigo Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 4/2007
PB mit Klappbroschur, Fantasy, Mystery, Gothic, 978-3-86607-355-5,
240/1995*

Aus dem Englischen von Gerlinde Althoff

*Titelillustration von Dave McKean, Illustrationen von Sam Kieth, Mike
Dringenberg und Malcolm Jones III*

<http://www.dccomics.com/vertigo/>

<http://www.neilgaiman.com/>

Als Neil Gaiman 1988 seine Idee zu "Sandman" den für die "Vertigo"-Reihe von DC verantwortlichen Redakteuren präsentierte, konnte noch niemand ahnen, welch einen Siegeszug die monatlich erscheinende

Serie schon bald antreten würde.

Heute gehört "Sandman" nicht nur zu den Flaggschiffen des Verlages, sondern ist auch eine der am meisten ausgezeichneten Serien der Welt. Das liegt vor allem an den ungewöhnlichen und überraschenden Ideen ihres Schöpfers, der Ende der 1980er Jahre das Zeitgefühl treffend einfing und zusammen mit den ihm zur Seite stehenden Künstlern umsetzte.

Nicht mehr länger standen derber Horror und wüste Superhelden-Schlägereien im Vordergrund. "Sandman" erzählt eine melancholische Geschichte voller Andeutungen, Zitate und skurriler Charaktere.

In die Geschichte fließen viele der düster-romantischen Elemente ein, die durch die schwarze Szene wieder in die Erinnerung der Menschen gerufen wurden. Alte Mythen und moderne Phantasien verbinden sich zu einem mystischen Mix aus Abenteuer und Drama, Horrorgeschichte und Comedy.

Plötzlich stand nicht mehr die Action im Vordergrund sondern eine intelligent erzählte Geschichte voller tiefgründiger Hinweise und eine Hommage an die klassisch-phantastischen Filme und Erzählungen.

Alles beginnt im Jahr 1916. Ein geheimer Zirkel beschließt, einen der ‚Ewigen‘ zu beschwören. Sie denken, dass sie, wenn sie ‚Death‘ einfangen, dadurch unsterblich werden.

Doch ihr Zauber gelingt nicht ganz so, wie sie es sich erhoffen. Sie setzten zwar eines der mächtigen Wesen fest, aber es ist nicht ‚Death‘ sondern ‚Dream‘, der Traumbringer.

Entschlossen nehmen die Beschwörer ihm die Zeichen seiner Macht und kerkern ihn ein. Sie interessiert nicht, welchen Schaden sie damit anrichten. Auch wenn nicht viele Menschen davon betroffen sind, so überschattet das Fehlen der Träume doch das Leben einiger, die im Laufe der Jahre manches an Leid erleben.

Mehr als sieben Jahrzehnte wird ‚Dream‘ gefangen gehalten. Dann erst gelingt ihm durch einen glücklichen Zufall die Flucht. Geschwächt und ohne Orientierung versucht er, erst einmal neue Kraft zu sammeln, ehe er sich auf die Suche nach den Schuldigen und den verlorenen Artefakten seiner Macht begibt.

Dafür steigt er sich nicht nur in die Unterwelt, sondern legt sich auch mit einem verrückten Zombie an. Nur der Privatdetektiv John Constantine gibt ihm freiwillig den Beutel mit dem Traumstaub wieder, der zufällig in seinen Besitz geraten ist.

Als ‚Dream‘ endlich das getan hat, was er musste, spürt er die Narben und Schatten, die die Gefangenschaft und die Suche in ihm hinterlassen haben, mehr als deutlich und zweifelt an seinem Tun. Erst seine Schwester ‚Death‘ kann ihm deutlich machen, dass auch ihn eine wichtige und bedeutende Aufgabe erwartet, der er sich nicht verschließen kann. Denn er ist der Traumbringer: der Sandman.

Auch wenn die erste „Sandman“-Graphic-„Novel“ „Präludien & Notturmi“ noch nicht zu der späteren Qualität der Serie gefunden hat, so zeigt sich doch schon sehr deutlich, auf welches Niveau sie

sich entwickeln wird. Schon in diesem Sammelband der ersten acht Hefte der Serie zeigt sich Neil Gaimans Hang zum Düsternen und Mystischen. Mehr als einmal fühlt man sich in einen klassischen Film oder auch nur in die Szenerie eines phantastischen Romans versetzt. Auch wenn die Geschichte nur selten zur Gewalt neigt, so wird diese doch auch nicht verschwiegen, sondern immer dann eingesetzt, wenn sie notwendig ist, ebenso wie die Schockeffekte. Beides dient nicht zum Selbstzweck, sondern ist ein intelligent eingesetzter Teil der Handlung, die vor allem durch die von Gaiman geschaffene Mythologie getragen wird.

Er nimmt sich Zeit, seinen Helden einzuführen. Auch wenn ‚Dream‘ durch seine Fähigkeiten und seine Klugheit sehr mächtig ist, so erweist er sich doch auch als verletzlich genug, um den Menschen nahe zu sein. Das sorgt nicht nur für Spannung - da man sich nicht sicher sein kann, ob er seinen Gegnern wirklich gewachsen ist - sondern auch für eine gewisse Nähe zum Leser, der so sehr viel leichter mit dem Helden mitfühlen kann.

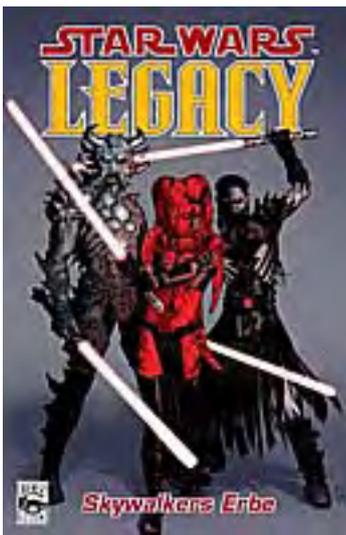
Auch wenn die Szenerien an sich sehr düster sind und durchaus auch mit schwarzmagischen Elemente spielen, sich die Grenzen zwischen Gut und Böse verwischt haben, so besitzt „The Sandman“ doch eine sehr positive Ausstrahlung. Auch in den düstersten und bedrohlichsten Momenten kommt ein Gefühl zum Tragen, das man nie unterschätzen sollte: Die Hoffnung ist Motivation genug, sich irgendwann aus dem tiefsten Loch zu befreien.

Interessant sind auch die Nebenfiguren - vor allem ‚Dreams‘ Schwester ‚Death‘ wirkt durch ihren eigentlich eher fröhlichen und munteren Charakter als erfrischender Gegensatz zu den ansonsten immer düster und drohend einher schreitenden Sensenmännern.

„Sandman - Präludien & Notturmi“ gelingt die schmale Gratwanderung zwischen Unterhaltung und Anspruch. Einerseits kann man sich einfach nur von einer spannenden und ungewöhnlichen Geschichte unterhalten lassen - andererseits ist es auch möglich in die hintergründigen Szenarien einzutauchen, die in Text und Bildern erst auf den zweiten Blick zu erkennen sind. Das macht die Serie zu Recht zu einem der Klassiker der Comic-Geschichte.

Panini veröffentlicht die bereits in den 1990er Jahren in Deutschland erschienenen 10 Bände nun in einer Neuübersetzung und im originalen Comicformat, nicht mehr in Albengröße. Die Aufmachung ist durch Klappbroschur und schweres Kunstdruckpapier sehr edel.

Auch wenn der Preis mit 20 EUR sehr hoch sein mag, so bekommt man doch über 200 Seiten Comic und eine Menge qualitativ hoch stehenden Inhalt geboten. Kein Fan, der ein Faible für Gothic und Mystery hat, sollte sich die Serie daher entgehen lassen. (CS)



John Ostrander & Jan Duursema

Star Wars Sonderband 36: Legacy 1 – Skywalker's Erbe

Star Wars Legacy Band 1-7, USA, 2006/2007

Paninicomics, Stuttgart, 4/2007

PB, vollfarbige Graphic-Novel auf Kunstdruckpapier, Comic, SF, 978-3-86607-338-8, 155/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelbild von Adam Hughes und Zeichnungen von Jan Duursema

<http://www.starwars.com/>

<http://www.atomfilms.com/2007/starwars/challenge/index.jsp>

Einhundert Jahre nach der Schlacht um Endor hat sich das Blatt in der Galaxis erneut gewendet. Die Republik existiert nicht mehr, das Imperium versucht, sich mittels einiger magerer Außenposten am Leben zu halten, und die Jedi sehen ihre Blütezeit dahinschwinden. Die Sith erleben einen neuen Aufschwung. Gemeinsam mit dem

Imperator zerstören sie die letzten Bastionen der Jedi und töten den letzten bekannten Skywalker. Doch es gibt noch einen letzten Erben dieser Familie: Cade Skywalker. Als Junge musste er mit ansehen, wie sein Vater von den Sith getötet wurde beim Kampf um Ossus. Seinen Meister, Wolf Sazen, konnte er retten und heilen. Dabei aber berührte er die dunkle Seite der Macht und verschloss sich seinem Erbe.

Doch die Situation wandelt sich erneut. Darth Krayt, ein Sith, übernimmt den Thron des Imperators widerrechtlich. Der bisherige Imperator Roan Fel wird zum Gejagten - doch er nimmt den Kampf auf, gemeinsam mit seiner Tochter, Prinzessin Marasiah. Darth Krayt jedoch plant den Tod der beiden, um so endgültig seine Macht zu festigen. An den letzten Skywalker denkt niemand, bis er auftaucht...

Mit einer gehörigen Portion Zynismus und schwarzem Humor stellt sich die neue „Star Wars“-Saga ihrem Publikum und fährt gleich alles auf, was das Herz höher schlagen lässt: rasante Kämpfe, Action und Dramatik. Da zieht man schon einmal beinahe den Kopf ein über die Darstellungen der Laserschwerter oder den Stößen aus Energiewaffen.

Die Galaxis hat sich gewandelt - sehr gewandelt. Was früher noch den süßlichen Märchentouch besaß, ist nun düster, ja, beinahe roh. Dieses Universum scheint auf den ersten Blick ohne Hoffnung in das totale Chaos abzudriften. Die Pläne des neuen Sith-Imperators sehen doch schon recht verlockend aus - wenn es da nicht bestimmte Haken bei der Sache gäbe.

Die Macher von „Star Wars - Legacy“ erzählen die Geschichte neu. Die bedrohte Prinzessin, der Held wider Willen, die dunkle Bedrohung eben durch die dunkle Seite der Macht. Die Jedi sind keine echte Hilfe oder Bedrohung mehr, dafür sind sie zu sehr zerstreut worden während des gnadenlosen Kampfes gegen sie. Das Imperium scheint ebenso gescheitert zu sein wie die Republik. Einzig die Glücksjäger und Skrupellosen gewinnen aus diesem Chaos noch einen Sinn und Zweck und bereichern sich.

Die Zeichnungen des Comics sind auf absolut hohem Niveau, die Geschichte spannend und stringent erzählt. Es macht einfach Spaß, dieses Heft in die Hand zu nehmen. Umso mehr, wenn man sich einmal in die Geschichte eingelese hat und mit den wenn auch für „Star Wars“ ungewöhnlichen Helden mitfiebert und den guten Cade am liebsten an dieser oder jener Stelle zu seinem Glück prügeln möchte.

Auch die beiden Begleiter, die er bei sich hat, Jariah Syn und Deliah Blue, unterscheiden sich deutlich von dem, was man bisher unter „Star Wars“ kannte. Syn erinnert mehr an die immer wieder gern auftretenden treuen Verbündeten des Helden, doch auch er hegt irgendein dunkles Geheimnis. Süß seine Abneigung gegen die Jedi und seine Reaktion darauf, als er erfährt, dass ausgerechnet Cade ein solcher ist, wenn auch nicht mit abgeschlossener Ausbildung. Blue dagegen merkt man deutlich an, dass sie sich auf der einen Seite gern an Cade heranmachen würde, dies aber dann doch eher in Geplänkeln zwischen ihnen versinken lässt, um seine Freundschaft weiter genießen zu dürfen. Zwei Nebenfiguren, denen noch einiges zugetraut werden dürfte und die viel versprechend sind.

Ein wirklich gelungener Auftaktband zu einer neuen Serie um „Star Wars“, die deutlich Lust auf mehr macht und durch die hohe Qualität sowohl der Story als auch der Zeichnungen besticht. Graphic-Novel ist hier nicht nur ein Wort, es ist ein Qualitätsmerkmal. (RSch)



Judd Winich, Joshua Middleton u. a.

100 % DC 4: Superman/Shazam – Erster Donner

Superman/Shazam: First Thunder 1 – 4, USA, 2005

Panini, DC-Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 8/2006

PB mit Klappenbroschur, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Was Superman für Metropolis ist Captain Marvel für Fawcett City: Er beschützt dort die Menschen und vereitelt Verbrechen. Als sich Kunstdiebe in einem Museum zu schaffen machen und dabei mächtige Monster beschwören, bekommt Captain Marvel unerwartet Hilfe von Superman, denn erst wenige Tage zuvor ereignete sich ein ähnlicher Überfall in seiner Stadt.

Schnell finden die beiden heraus, was die Diebe planen: Mit den Artefakten soll die finstere Gottheit Sabbac gerufen werden, für den bereits der Körper eines willigen Sektierers zur Verfügung steht. Da Superman nicht gefeit ist gegen Magie, nimmt sich Captain Marvel des

Problems an. Derweil kümmert sich der Stählerne um Eclipso, der Dank eines schwarzen Diamanten in einem Wissenschaftler ein neues Opfer gefunden hat.

Während die beiden Helden kämpfen, verbünden sich Lex Luthor und Dr. Thaddeus Shivana trotz gegenseitiger Abneigung, um sich ihre unbequemen Gegner vom Hals zu schaffen. Das hat tragische Folgen und führt dazu, dass Captain Marvel fast die Grenzen dessen überschreitet, was auch für einen Superhelden legal ist. Als Superman die Beweggründe seines neuen Freundes und dessen erstaunliches Geheimnis erfährt, ist er geschockt...

Als die Superhelden in den späten 30er und frühen 40er ihren ersten Boom erlebten, wurden viele Charaktere erfunden, die oftmals nur für wenige Hefte die Leser mit spannenden Abenteuern unterhielten, bevor sie in der Versenkung verschwanden und dem Vergessen anheim fielen. Einige von ihnen existieren noch immer, da sich ein großer Verlag die Rechte an ihnen sicherte: Captain Marvel alias Shazam gehört dazu, denn DC nahm sich seiner an.

Den ursprünglichen Titel durfte die Serie nicht behalten, da inzwischen der Konkurrent Marvel die Lizenz für einen Captain Marvel besaß. Aus diesem Grund herrscht auch ein kleines Namenswirrwarr, denn Titel und Klappentext nennen den Protagonisten Shazam, doch in der Story sprechen ihn alle weiterhin als Captain Marvel an, während Shazam der Name des alten Zauberers und Mentors von Captain Marvel ist.

Die Story weicht vom üblichen Schema ab. Sonst sorgt ein Missverständnis bei der ersten Begegnung zu einem Kräftemessen zwischen den Helden, das meist mit einem Patt endet. Diesmal jedoch verbünden sich Superman und Captain Marvel ohne viel Federlesen gegen den gemeinsamen Gegner. Die Begründung hierfür ist in der Mentaltät von Captain Marvel alias Billy Batson zu suchen.

Insider wissen es, und gleich zu Beginn wird es verraten, darum nimmt man nichts vorweg, gibt man bekannt, dass der mächtige Kämpfer von Fawcett City – der Name ist eine Hommage an Fawcett Comics, den Verlag, der „Captain Marvel“ hervorbrachte – ein kleiner Junge ist, der die Superhelden bewundert und ihnen nacheifert. Auf sein Idol zu treffen und Seite an Seite mit ihm Verbrecher zur Strecke zu bringen, ist eine riesige Sache für ihn. Er ist mächtig stolz darauf, dass Superman nun sein Freund ist.

Ein wenig wundert es schon, dass Superman dem Geheimnis von Captain Marvel nicht selbst auf die Spur kommt, denn obwohl dieser über ein erstaunliches Wissen verfügt, benimmt er sich und spricht wie ein Kind von vielleicht 10 Jahren (+/- 2). Entsprechend groß ist darum natürlich die Überraschung des Stählernen, der nach den tragischen Ereignissen, die zum Tod eines Unschuldigen führten, auch Shazam Vorhaltungen macht, wie er nur einem Kind die Last der Verantwortung aufbürden konnte, doch der Zauberer zieht sich elegant aus der Affäre, so dass Superman zeigen kann, ob er wirklich ein Freund ist.

Parallel dazu wird Kritik am Sozialsystem geübt, das sich nicht ausreichend um Kinder bzw. Waisen kümmert. Billy ist aus einem Heim ausgerissen und lebt lieber mit Obdachlosen in einem U-Bahn-Schacht oder einem Abrisshaus, als sich einer fragwürdigen Institution auszuliefern, wo man vielleicht auch seinem Geheimnis auf die Spur kommen würde. Allerdings dient dieses Umfeld tatsächlich mehr dazu, dem Protagonisten die Gelegenheit zu geben, sich nach Belieben zu verwandeln und als Held aktiv zu werden, und weniger dazu, das System anzuprangern. Schließlich soll der Comic in erster Linie unterhalten.

Dies gelingt auch sehr gut, wenngleich die cartoonhaften Zeichnungen sicher nicht nach jedermanns Geschmack sind. Das Cover repräsentiert den Inhalt, und wenn man den Stil nicht mag, braucht man das Paperback nicht zu kaufen, denn fast 16 Euro sind doch einiges Geld.

Die Story ist in sich abgeschlossen, so dass man keine Vorkenntnisse mitbringen muss und auch Gelegenheitsleser zugreifen können. Verzichtet man auf den Band, hat man nicht wirklich eine Lücke in der Sammlung, da die übrigen Serien von den hier geschilderten Ereignissen nicht tangiert werden. (IS)



Sung Jae Kim & Byung-Jin Kim

Chonchu - Der Erbe des Teufelssteins 1, Korea, 2002

Tokyopop, Hamburg, 04/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Action, 978-386719-031-2, 166/750

Aus dem Koreanischen von Ralph Treffert-Myojin

Nicht bei allen Völkern und in allen Kulturen waren Zwillinge willkommen. Manchmal war die Geburt von zwei oder mehr Kindern mit einem Stigma behaftet. Man war sich sicher, dass eines der Neugeborenen nicht von menschlicher Abstammung war, sondern dämonisches Blut in sich trug, das früher oder später erwachen und nur Unheil über die Menschen bringen würde. Deshalb wurde in solchen Gesellschaften eines der Kinder ausgesetzt oder getötet.

Das Thema fand Eingang in die Mythen und die Weltliteratur und wurde so schließlich auch für Comics interessant, z. B. in dem Manhwa "Chonchu - Der Erbe des Teufelssteins".

Dem regierenden Taemagniji des Volkes der Yemaek werden Zwillinge geboren. Doch in die Freude mischen sich auch Bitterkeit und Angst, denn das Tempelorakel weissagt, dass einer der neugeborenen Knaben der Sohn des Teufels sei und später nur Dunkelheit über das Land bringen würde. Um das Schicksal entscheiden zu lassen, legt man die Kinder zusammen mit einem magischen Stein in den Tempel und lässt sie allein zurück.

Der Teufelsstein zeichnet den dunkelhaarigen Chonchu. Doch da seine Eltern es nicht übers Herz bringen, ihn zu töten, wird er dem Volk der Mirmidon übergeben, damit er früh im Kampf stirbt, ohne dass jemand aus seiner Familie sich die Hände an ihm schmutzig macht.

So wächst Chonchu heran. Nur wenige halten in dieser Zeit zu ihm und nennen sich seine Freunde. Von nahezu allen wird er verachtet, misshandelt und verstoßen. Immer wieder trachten Kopfgeldjäger nach seinem Leben.

Doch als beschütze ihn der Fluch, bleibt Chonchu am Leben. Er allein weiß, dass nicht er, sondern sein Bruder Upasso das personifizierte Böse ist, aber er hat keine Chance, dies zu beweisen. So versucht er, das Beste aus seinem Leben zu machen, bis die Begegnung mit der schönen Lady Fasa alles verändert...

Das Motiv des Mangas ist sicherlich nicht neu - es gibt viele Helden, die als misshandelte Außenseiter in den Mittelpunkt der Handlung geraten und nach und nach zu Helden werden, aber wie bei "Berserk" zeigt die Geschichte schon im ersten Band Potential und macht neugierig auf die weitere Entwicklung der Figuren und des Beziehungsgeflechts. Interessant ist, dass die Konflikte bereits offen gelegt sind und man den eigentlichen Gegenspieler kennt.

Chonchu ist wie Guts aus "Berserk" ein eher wortkarger und zurückhaltender Charakter, der niemanden wirklich an sich heran lässt. In Rückblenden wird erzählt, wie er zu dem Fluch in seiner Brust kam und warum man ihn so verachtet, was ihm gleich entsprechende Sympathien einbringt. Dafür ist sein Bruder Upasso umso hinterhältiger und skrupelloser bei der Durchsetzung seiner Ziele. Dabei geht es nicht gerade sanft zu, so dass sich der Manhwa eher an ältere Leser richtet.

All das wird in klaren und sehr dynamisch gezeichneten Bildern erzählt. Die Zeichnungen sind sehr detailreich, die Charaktere ansehnlich, und der Künstler verzichtet gänzlich auf SD-Darstellung, was der Atmosphäre der Geschichte sehr zu Gute kommt. Auch wenn abzuwarten bleibt, wie sich der Manhwa weiter entwickelt, so ist doch dieser erste Band schon sehr viel versprechend und macht Lust auf mehr.

"Chonchu - Der Erbe des Teufelssteins" ist ein spannender und dramatischer Manhwa, der sich in Inhalt und Darstellung eher an erwachsene Leser richtet und vor allem denen Lesefreude bereiten dürfte, die schon Gefallen an "Berserk" fanden. (CS)



Shinji Obara & Yuko Umino

Go! Go! Heaven! 3

Go! Go! Heaven! Jiketsu Sjojotai Vol 3, Japan, 2005

EMA, Köln, 4/2007

TB, Manga, Reality, Drama, 978-3-7704-6662-7, 202/750

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

Vier junge Frauen lernen sich über eine Internetsite für Suizidwillige kennen. Jede von ihnen ist von ihrem Leben bitter enttäuscht und sieht sich mit Problemen konfrontiert, aus denen es keinen Ausweg mehr zu geben scheint: Aya ist nach einer Affäre mit einem verheirateten Mann schwanger und hoch verschuldet. Julia fühlt sich als Musikerin und als Mensch

missachtet. Mikael fürchtet sich davor, erwachsen und so gleichgültig zu werden wie die Personen in ihrem Umfeld. Himiko schlägt sich als Prostituierte durch – zu den Feiern gehört sogar ihr eigener Vater - und leidet an Depressionen.

Gemeinsam gründen sie eine Band, um vor der Öffentlichkeit mit einem Paukenschlag aus dem Leben zu scheiden. Ihr erster Versuch misslingt, bringt ihnen jedoch eine Menge Publicity ein. Allerdings müssen sie feststellen, dass ihre Probleme dadurch nicht geringer werden, im Gegenteil, denn sogleich werden sie zu Opfern des Medien-Rummels, des Sensationshungers der breiten Masse und unlauterer Verträge. Verständnis und Sympathie oder gar Hilfe bleiben aus. Als die intimsten Geheimnisse der Vier enthüllt werden, sehen sie sich noch mehr in die Rolle gesellschaftlich und familiär Geächteter gedrängt, und auch für einige der ihnen nahe stehenden Personen hat dies Folgen.

Ohne dass sie es zunächst erkennen, verändert sich etwas für die grundverschiedenen Frauen: Aus Gleichgesinnten werden Freundinnen, die füreinander da sind. Obwohl ihre deprimierende Situation im Prinzip die gleiche bleibt, geben sie einander Halt und beginnen trotz allem, an ihren Selbstmordplänen zu zweifeln. Allein Julia klammert sich an dem ursprünglichen Vorhaben fest, denn sie trägt ein Geheimnis mit sich, das ihr keinerlei Hoffnung lässt. Die Situation eskaliert auf tragische Weise...

In ihrer dreiteiligen Serie „Go! Go! Heaven“ thematisieren die Autorin Shinji Obara und die Zeichnerin Yuko Umino ein Problem, das nicht auf Japan allein oder bestimmte Gesellschaftsschichten beschränkt ist: Tiefe Verzweiflung kann jeden Menschen packen und Selbstmordabsichten auslösen. An Hand von vier – eigentlich sind es mehr – verschiedenen Charakteren wird verdeutlicht, wie sehr immer mehr Personen darunter leiden, dass sie nicht beachtet und nicht geliebt werden, dass sie in einer gleichgültigen Gesellschaft in Konventionen gepresst werden, Erwartungen erfüllen müssen und unter ständigem Erfolgszwang stehen. Ein winziger Fehler genügt, dass das wacklige Konstrukt, das man um sich errichtet hat, um gesellschaftsfähig zu sein, zusammenbricht und man in eine Spirale unglücklicher Ereignisse gerät, die einen immer tiefer zieht. Hilfe wird nicht angeboten, denn jeder ist zu sehr mit sich selbst beschäftigt, die Mediziner und Psychologen unterschätzen das Phänomen.

So geht es auch dem Journalisten, der glaubt, mit seinen Berichten etwas bewirken zu können, dann jedoch erkennen muss, dass auch er letztlich nur auf Sensationen aus ist, die seine Karriere fördern. Als er endlich begreift, dass er darüber seine Frau vernachlässigt hat, ist es fast zu spät, und auch er selber beginnt in die Depression zu trudeln.

Im Gegensatz dazu schöpfen die vier Mitglieder von Suicide Shojotai langsam wieder Mut. Aya ist die Erste, die zugibt, nicht mehr sterben zu wollen. Es gelingt ihr, mit der Vergangenheit zu brechen. Himiko und Mikael arrangieren sich auch, denn plötzlich gibt es Menschen, die für sie da sind. Julia, die bisher als treibende Kraft hinter den Selbstmordversuchen stand, erweist sich zu aller Überraschung als diejenige mit dem größten Lebenshunger. Allerdings ist ihre Situation komplizierter. Erst in diesem Band wird die ganze Tragweite ihrer Probleme enthüllt und ob auch sie für sich die richtige Entscheidung trifft - oder ob es dafür bereits zu spät ist.

Der Manga beschreibt keine Heile Welt sondern ein erschütterndes Szenario, das unter die Haut geht. Der Leser leidet mit den sympathischen und glaubwürdigen Charakteren, auf die immer noch

eingepregelt wird, obwohl sie längst am Boden liegen – und das nicht nur im übertragenen Sinn. Die Handlung ist dramatisch und deprimierend. Diese Serie wird sicher nicht so schnell in Vergessenheit geraten wie die vielen nichts sagenden Titel, die allein der Unterhaltung dienen.

„Go! Go! Heaven“ wendet sich an das etwas ältere, lese-erfahrene Publikum, das die Themen verarbeiten kann, die hier aufgegriffen werden. Wer realitätsnahe, zum Nachdenken anregende Geschichten schätzt, begeht keinen Fehlgriff mit diesem Dreiteiler. Vergleichbare Reihen sind „Life“, „Vitamin X“ und „Confidential Confessions“. (IS)



Kei Ishiyama
Grimms Manga

Tokyopop, Hamburg, 5/2007

TB, Manga, Fantasy, 978-3-86580-395-5, 160/650

4 Farbseiten

Auch Deutschland besitzt einen großen Märchen und Sagenschatz. Nur ein Bruchteil davon ist heute immer noch der breiten Öffentlichkeit bekannt, noch weniger den Kindern, die sie nie vorgelesen bekommen haben. Daher bieten diese Geschichten genügend Material, um sie den jungen und auch älteren Lesern in einer ganz modernen Form nahe zu bringen.

Und auch wenn der Künstlernamen japanisch ist, so ist dieser Band doch eine von Tokyopop Deutschland in Auftrag gegebene Produktion.

Man hat sich „Grimms Märchen“ angenommen. Drei der insgesamt fünf Geschichten gehören zu den bekanntesten Märchen überhaupt, werden hier aber ein wenig anders als üblich präsentiert. So ist der böse Wolf in „Rotkäppchen“ gar nicht so fies und gemein, sondern ein ziemlich tapsiger Welpe, der sich erst noch bewähren muss, indem er eine Jungfrau fressen soll. Doch irgendwie läuft nichts so, wie es soll.

Eine alte Hexe ärgert sich über die Bauern, die ihr Rapunzelfeld beraubt haben und nimmt ihnen ihr neugeborenes Kind zur Strafe weg. Sie sperrt Rapunzel über viele Jahre in einen hohen Turm, wo das Kind zu einem hübschen jungen Mann - „Rapunzel“ genannt - heran wächst, der nichts vermisst. Bis zu dem Tage, an dem das fröhlich singende Bauernmädchen Eva des Weges kommt.

„Hänsel und Gretel“ verirren sich im Wald. Auch sie müssen sich einer bösen Hexe stellen, aber diese ist anders, als erwartet, und auch sie müssen mehr List und Verstand zeigen als früher.

Etwas weniger bekannt sind die beiden letzten Geschichten:

„Die zwölf Jäger“ sind die engsten Vertrauten eines jungen Königs, der sein Herz verschlossen hat, nachdem ihn eine Frau schwer enttäuschte. Verbittert regiert er über das Land und will nie wieder ein weibliches Wesen an sich heran lassen, nicht ahnend, dass sich längst eines unter seine Gefährten eingeschlichen hat, um mit Geduld und Verstand sein Herz zu erweichen.

„Die zwei Brüder“ Walter und Volker haben sich geschworen, immer zusammen zu bleiben und nie etwas zwischen sich kommen zu lassen. Bis zu dem Tag, an dem einer der beiden alle Prinzipien über Bord zu werfen bereit ist - wegen einer Frau...

Auch wenn die Geschichten manchmal etwas ungewöhnlich interpretiert werden, so werden sie stellenweise doch zu kryptisch erzählt, um auch für ältere Leser interessant zu sein. Wann immer es dramaturgische Probleme gibt, macht es sich der Künstler einfach und löst die Sorgen der Helden mit einfachsten Mitteln. Das mag zwar Kindern gefallen, erfahrene Leser jedoch werden sich eine etwas komplexere und besser aufeinander abgestimmte Handlung wünschen. Es ist auch schade, dass vor allem wieder bekanntere Märchen gewählt wurden, die ohnehin schon jeder kennt, denn gerade „Die zwölf Jäger“ und „Die zwei Brüder“ sind etwas ausgereifter und spannender als etwa „Rotkäppchen“ oder „Rapunzel“.

Alles in allem ist „Grimms Manga“ eine Anthologie, die sich von ihrer Konzeption her an jüngere Leser richtet, die die Märchen noch nicht vergessen haben. Ältere werden sich mit den oft sehr naiven Lösungen etwas schwer tun und sollten auch keine bissigen oder zynischen Untertöne

erwarten. Die Manga-Anthologie ist genau so, wie ihr Titelbild vermittelt: Vor allem niedlich und harmlos - weniger sarkastisch und böse. Und wenn dunkle Untertöne aufkommen, dann werden sie kindgerecht serviert. (CS)



Rika Tanaka & Nao Kodaka

Kilala Princess 2, Japan/USA, 2005

EMA, Köln, 2/2007

TB, Manga, Fantasy, Romance, Comedy, 978-3-7704-6652-8, 176/500

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

<http://home.disney.go.com>

www.disney.de

Rei und Kilala verfolgen die Diebe, die das Diadem gestohlen haben, an Bord eines Schiffes. Es gelingt den beiden, das Schmuckstück zurückzubekommen, aber sie werden in den Ozean gespült und getrennt. Während Kilala von der Meerjungfrau Ariel gerettet wird, bleibt Rei verschollen.

Erst nach langem Suchen finden Kilala und ihre neuen Freunde den kranken Rei auf einer Insel. Damit er wieder gesund wird, will ihm Kilala

Weißkrone bringen, eine sehr seltene Pflanze, die ausgerechnet dort wächst, wo ein hungriger Hai seine Bahnen zieht.

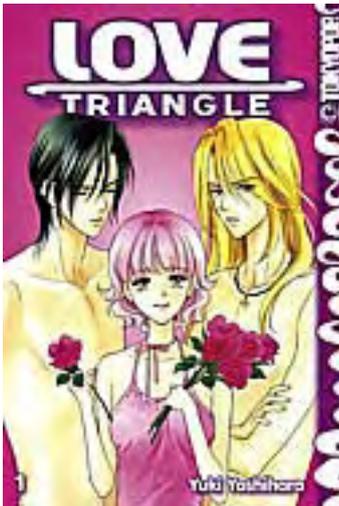
Als Kilala zur Insel zurückkehrt, ist Rei fort: Die Meerhexe Ursula hat ihn entführt und will ihn zu ihrem Gemahl machen. Mit dem Diadem krönt sie sich selbst zur Königin. Kilala gibt bereits die Hoffnung, Rei befreien zu können, auf, doch dann erreicht sie der wunderbare Gesang von Ariel, der ihr neue Kraft gibt. Plötzlich passiert etwas Erstaunliches mit dem Diadem...

„Kilala Princess“ lässt Original-Charaktere, die im typischen Manga-Stil gezeichnet sind, mit bekannten Disney-Figuren zusammentreffen. Nachdem die Titelheldin im ersten Band Schneewittchen und den sieben Zwergen begegnete, freundet sie sich diesmal mit Ariel an, die ihr mehrmals mit Rat und Tat zur Seite steht bei der Suche nach Rei und im Kampf gegen diverse Meeresungeheuer.

Da sich die Serie an Mädchen ab 10 Jahren wendet, ist die Handlung zwar spannend, aber nicht wirklich grausam, und ein Happy-End darf erwartet werden. Aufgelockert werden die Geschehnisse, die sich um das Diadem ranken, durch humorige und romantische Szenen. Kilala findet heraus, dass Rei ein Prinz ist. Das Schmuckstück soll ihn zu der Prinzessin führen, die ihm dabei hilft, sein Heimatland zu retten. Natürlich weiß Kilala, dass nicht sie als einfaches Mädchen die Gesuchte sein kann, aber sie vermag nichts zu tun gegen ihre Gefühle, die offenbar von Rei erwidert werden.

Schlimme Geschehnisse in Paradisos veranlassen Rei und Valdou, überstürzt abzureisen. Kilala kann Rei nicht aufhalten, aber er überlässt das Diadem ihrer Obhut. Damit sind die Weichen für den dritten Band gestellt, denn das Schmuckstück wird zweifellos die beiden wieder zusammenführen und sie neue Abenteuer erleben lassen an der Seite von Cinderella – das verrät die Vorschau. Das richtige Happy-End muss also noch ein wenig warten.

Kindgerecht und in ansprechenden Bildern wird Kilalas Geschichte geschildert. Junge Mädchen können sich mit ihr identifizieren und werden gleichzeitig in die Welten von Walt Disney und der Mangas herangeführt. Beide Stile und Erzähltechniken ergänzen sich gelungen. Für die Zielgruppe ist „Kilala Princess“ ein spannendes, märchenhaftes Abenteuer, dessen Lektüre viel Spaß bereitet. (IS)



Yuki Yoshihara

Love Triangle, Japan, 2002

Tokyopop, Hamburg, 4/2007

TB, Manga, Romance, 978-3-86719-101-0, 192/650

Aus dem Japanischen von Monika Klinger

Wie schnell geschieht es, dass eine junge Frau zwischen zwei Männer gerät, oder ein junger Mann zwischen zwei Frauen, weil sie oder er sich einfach nicht entscheiden kann, wo sie oder er hin gehören. Durch diese Unsicherheit entstehen amüsante Situationen, die gerade in einem Buch oder Comic voll zum Tragen kommen. Das muss sich wohl auch Yuki Yoshihara gedacht haben, als sie sich dieses Thema für ihren Manga wählte.

Die junge Studentin Sakiko Kinoshita hat statt ihren Lernfächern nur eines im Kopf. Sie will auf Biegen und Brechen den jungen und hübschen Professor Chifuyu Takasha herum bekommen. Weil sie bis über beide Ohren in ihn verliebt ist, macht sie sich, so oft sie kann, in der Uni zum Affen und ist bald schon das Gespött der ganzen Lehranstalt. Aber der junge dunkelhaarige Mann bleibt ungerührt und hält sie weiter auf Abstand.

Durch unvorhergesehene Umstände verliert das junge Mädchen jedoch ganz plötzlich die finanziellen Grundlagen, um weiter studieren zu können. Schnellstmöglich muss sie andere Geldquellen finden, um sich eine neue Bleibe suchen und ihren Unterhalt bestreiten zu können. Da die Zeit knapp ist, beschließt sie, sich zu prostituieren. Dabei lernt sie den hübschen und forschen Natsuo kennen, der ihr ein sehr unmoralisches Angebot macht: Sie könne ja bei ihm wohnen, müsse aber seine Geliebte und ihm damit zu Willen sein.

Bei ihm zu Hause fällt sie schließlich aus allen Wolken. Natsuo ist kein anderer als Chifuyu Takashas Bruder... Und als der Professor auch noch erfährt, in welcher Lage sie steckt, nimmt er sie ohne Wenn und Aber auf. Auch wenn er ihr weiterhin klar macht, dass zwischen Ihnen nichts weiter laufen wird.

Sakiko ist verwirrt und glücklich zugleich, denn so ist sie ihrem Schwarm zu jeder Tageszeit nahe und kann ihn weiter bearbeiten. Doch auch Natsuo ist nicht ganz reizlos und sehr an ihr interessiert...

Heiter und mit leichtem Strich erzählt Yuki Yoshihara von der lebenslustigen Studentin, die ehe sie sich versieht zwischen zwei hübschen jungen Männern steht. Auch wenn sie vor allem auf Chifuyu fixiert ist und ihn endlich ins Bett bekommen möchte, so kann sie doch auch nicht Natsuo zurückweisen, der jede Gelegenheit ausnutzt, Sakiko unter dem Deckmäntelchen zu verführen, nur helfen zu wollen, wenn sie wieder einmal ihrem Schwarm nachjammert.

Dabei werden nicht nur Worte und zärtliche Gesten zwischen den langhaarigen, sehr sensiblen Männern und der aufgedrehten, aber etwas naiven Frau gewechselt. „Love Triangle“ ist im wahrsten Sinne des Wortes eine erotische Komödie, bei der man tatsächlich einiges zu sehen bekommt, vermutlich sogar mehr als in „Kaikan Phrase“ oder „Haou Airen“ von Shinjo Mayu. Gerade die zweite Hälfte des Bandes spielt sehr oft und viel mit der Lust und Leidenschaft der Heldin.

Einzig gewöhnungsbedürftig sind allerdings die humoristischen Szenen im Chibi-Stil, die sich sehr krass von dem ansonsten sicheren und Detail verliebten, romantischen Stil der Künstlerin abheben.

„Love Triangle“ ist eine spritzige erotische Komödie mit schrägen, aber sehr sympathischen Figuren und witzigen Situationen, die vor allem ältere Leser in ihren Bann schlagen wird. Die Künstlerin nimmt kein Blatt vor den Mund und spielt so gekonnt mit Leidenschaft und Liebe, das man fast traurig ist, wenn man das Ende des Bandes erreicht hat. (CS)



Hiroi Ohji, Masa Ikku & Fujishima Kosuke
Sakura Wars 5

Sakura Taisen Vol. 5, Japan, 2005

EMA, Köln, 4/2007

TB, Manga, SF, Fantasy, Steampunk, 978-3-7704-6760-0, 162/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Titelillustration von Masa Ikku

<http://www.sakura-taisen.com/>

<http://www.sakurawarsdvd.com/>

<http://www.sakurataisen.tv/>

<http://www.sakurawarsmovie.com/>

<http://www.sakura-taisen.com/romando/>

Eine Gruppe junger Frauen, die über große spirituelle Kräfte verfügen, bilden zusammen eine Spezialeinheit des Militärs. Um ihr Geheimnis zu wahren, tarnen sie sich als Theater-Ensemble. Fähnrich Ichiro Ohgami, der gegen seinen Willen zur Blüten-Division versetzt wurde, kennt mittlerweile deren wahre Bedeutung und weiß, dass sein Auftrag alles andere als eine Strafe ist.

Die Blüten-Division schützt Tokyo vor gefährlichen Invasoren. Diesmal bekommt sie es mit Rasetsu zu tun, der für Satan arbeitet und Rache nehmen will für das, was seinem älteren Bruder angetan wurde. Doch Rasetsu ist nicht das einzige Problem, mit dem sich Ichiro und seine Schützlinge auseinandersetzen müssen.

Anlässlich ihres Geburtstags wünscht sich die kleine Maria ein Date mit Ichiro. Auf ihren Wunsch hin besuchen die beiden ein Kino. Der Film erinnert Maria an verdrängte Erlebnisse aus ihrer frühesten Kindheit, und die alten Ängste setzen die verheerende Kraft des Mädchens unkontrolliert in der Öffentlichkeit frei...

„Sakura Wars“ basiert auf dem gleichnamigen Video-Game, das sich so großer Beliebtheit erfreute, dass außer der Manga-Serie auch mehrere Animes und eine Live-Performance geschaffen wurden. Das Charakter-Design stammt von Fujishima Kosuke, der u. a. die Serien „You're Under Arrest“ und „Oh! My Goddess“ schrieb und zeichnete. Nach seinen Vorlagen illustrierte Masa Ikku die Story von Hiroi Ohji, der auch die Geschichte von „Kyoko Karasuma“ verfasst hat.

Die Handlung ist in einem fiktiven Japan zu Beginn des 20. Jahrhunderts angesiedelt. Das Militär, allen voran die Blüten-Division, die aus hübschen Frauen besteht, verteidigt das Land gegen üble Mächte. Dabei nutzt die Blüten-Division ihre erstaunlichen Geisteskräfte und klobige Rüstungen, die an archaische Gundams oder die klassische Panzerung von „Iron Man“ in seinen ersten Heften erinnern. Regelmäßig kommt es zu Kämpfen mit bizarren Feinden.

Parallel dazu wird die Geschichte von jeder Protagonistin aufgerollt. Diesmal steht Maria, ein sehr junges Mädchen aus reichem Haus, im Mittelpunkt. Wie ihre älteren Kolleginnen hat sie Ichiro sehr gern und verbringt mit ihm zusammen einen schönen Geburtstag, der jedoch in einer Katastrophe endet. Maria ist verzweifelt, weil sie die Kontrolle verloren hat und befürchtet, dass etwas Ähnliches wieder passieren könnte und ihretwegen Menschen verletzt werden oder gar sterben. Ichiro und die anderen bemühen sich sehr um Maria, aber können sie dem Kind das Selbstvertrauen zurückgeben?

Action und Drama dominieren die Serie, daneben fließen aber auch ein wenig Romantik und Humor mit ein. Manchmal ist der sympathische Ichiro ein bisschen langsam, und so hat er noch immer nicht gemerkt, wer ihm sein Herz schenkte. Sicher wird es noch eine Weile dauern, bis er dahinter kommt, denn das Katz-und-Maus-Spiel der beiden sorgt genauso für Auflockerung wie das gelegentliche Geplänkel der Frauen untereinander.

„Sakura Wars“ erscheint unter dem Adult Label von EMA, obwohl keine wirklich grausamen oder erotischen Szenen enthalten sind und auch keine Themen verarbeitet werden, die sich ausdrücklich an ein reiferes Publikum wenden. Die Serie spricht vor allem männliche Leser ab 13 an, die Action-Mangas und Gigant-Rüstungen mögen. Die persönlichen Tragödien der einzelnen Charaktere verleihen der Handlung mehr Tiefe, was wiederum einige Leserinnen ansprechen dürfte. Die dynamischen Zeichnungen sind gefällig und runden die Story gelungen ab. (IS)



Satoshi Fukushima

Shonen Shojo 3, Japan, 2003

EMA, Köln, 1/2007

TB, Manga, Drama, Comedy, SF, Fantasy, 978-3-7704-6433-3, 256/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

„Shonen Shojo“ ist eine vierteilige Manga-Serie, in der Kurzgeschichten, die durchaus für sich stehen können, locker miteinander verknüpft werden. Dabei muss es nicht die Folge-Story sein, die einen Handlungsstrang fortsetzt; manchmal wird das Thema erst einige Episoden später oder im nächsten Band erneut aufgegriffen. Dabei ist es dem Mangaka ein Anliegen, die Reihe attraktiv für erwachsene weibliche und männliche Leser zu gestalten.

In „Shonen Shojo 3“ finden sich die Episoden 15 bis 21:

Eine Schülerin schwänzt die Paukschule und lernt zufällig einen Jungen kennen, der ebenfalls keine Lust hatte, den Unterricht zu besuchen. Schnell entdecken sie eine Gemeinsamkeit: die Liebe zur Musik. Solami ist fähig, jeden Laut, den er hört, einer Tonart und Notenfolge zuzuordnen, und Remi gibt die Noten, die er nennt, mit ihrer Flöte wieder. Was auch immer die beiden hören, wird zu Musik. Nachdem sie sich aus den Augen verloren haben, begegnen sie sich einige Jahre später erneut...

Alpträume treiben die Bevölkerung zunehmend in den Wahnsinn. Eine Gruppe Yakuza hat die Stadt verlassen und führt ein friedliches Leben als Bauern. Dieses Idyll endet jäh, als zwei junge Männer auftauchen und die Alpträume mit sich bringen...

Schneemassen bedecken meterhoch die Stadt. Als der Vater, der eigentlich nur Medizin hatte holen wollen, nicht mehr zurückkehrt, begeben sich seine Kinder auf die Suche. Doch statt dem Vater begegnen sie einem unheimlichen Kerl, einem Mörder...

Wieder einmal will der Weltraumpanda drei Wünsche erfüllen. Auch diese Glückliche glaubt ihm zunächst kein Wort, vergeudet zwei ihrer Wünsche und beginnt dann nachzudenken, was sie eigentlich will...

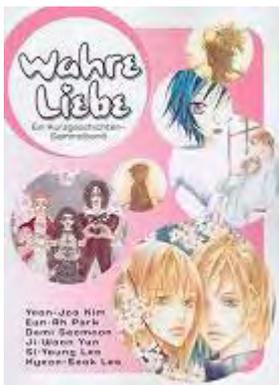
Hermann möchte mit einem uralten Flugzeug den Überschallknall hören und auf diese Weise seinem Vater nahe sein. Es ist Wahnsinn, und doch...

Einst stieß Yoshiko Goros Bruder beim Spielen in einen Brunnen. Der tragische Tod belastet beide immer noch. Die neue Lehrerin versucht zu vermitteln...

Zumeist aus Kinderaugen wird die Welt beschrieben, erstaunlich sachlich, analytisch und unberührt. Selbst schlimme Geschehnisse wie der Tod eines Menschen erschüttern nicht wirklich, da die Kinder und Jugendlichen nicht unmittelbar betroffen sind und die Tragweite nicht erfassen. So wird weder verharmlost, noch fließt Trauer mit ein und verändert das Thema an sich.

Die Protagonisten setzen sich mit alltäglichen, gelegentlich auch futuristisch-surrealen Situationen auseinander. Obwohl sie keine Überhelden sind, bemühen sie sich, sich irgendwie zu behaupten durch Witz und Verstand. Nicht immer gibt es ein richtiges Happy End, doch meist sind die Akteure mit einem Teilerfolg bereits mehr als zufrieden.

Die Message erschließt sich nicht immer nach nur einmaligem, flüchtigem Durchlesen. Die Storys sind so angelegt, dass man innehalten und nachdenken sollte, was einem in Dialogen und eindringlichen Bildern erzählt wird. (IS)



Yeon-Joo Kim, Eun-Ah Park, Dami Seomoon, Ji-Won Yun, Si-Young Lee & Hyeon Sook-Lee

Wahre Liebe, Korea, 2006

Paninicomics, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2007

TB, Manhwa, Drama, Fantasy, 978-3-86607-323-7, 312/795

Aus dem Koreanischen von Hie-Young You und Hyo-Seung You

Über das Thema Liebe machen sich die Menschen seit jeher Gedanken. Wie oft ist sie Triebfeder Welt verändernder Ereignisse gewesen oder eine

Leidenschaft, die ganze Völker in den Tod gerissen hat. Und eine Frage konnte bis heute nicht beantwortet werden: Was ist eigentlich „wahre“ Liebe? Ist sie so tief und innig, dass man die Grenzen der Konventionen, der Zeit oder des Todes überschreiten kann?

Genau damit beschäftigen sich die sechs koreanischen Künstler in ihren Kurzgeschichten. Sie drücken auf ihre Art und Weise aus, was Liebe ist, und was sie bewirken kann. Und dabei geht es nicht immer nur um die Empfindungen zu einem zukünftigen Partner. Liebe ist facettenreicher als man denkt.

„Was ich mir täglich wünsche“ von Ji-Woon Yun erzählt von einem jungen Mädchen, das nichts lieber täte, als von zu Hause auszuziehen, obwohl ihr Vater der liebste und netteste Kerl der Welt ist. Doch sie verbirgt vor ihm ein Geheimnis, das es ihr umso schwerer macht zu akzeptieren, dass er Gefühle für die Vermieterin entwickelt.

In „Das Gewehr“ von Yeon-Joo Kim wird ein junges Mädchen auf dem Anwesen einer reichen Familie gefunden. Vor allem der ständig kranke Sohn kümmert sich liebevoll um sie, nicht ahnend, dass sie eigentlich etwas anderes im Sinn hat: Rache für das Leid, das ihr und ihrer Familie angetan wurde...

„Die Jagd auf den Tiger“ von Dami Seomoon führt eine junge Frau tief in die Dschungel des Landes. Als Tochter eines Jägers ist sie erfahren genug, um sich der Herausforderung zu stellen, nachdem ihr Vater von einem Tiger ermordet wurde. Sie will aber nicht nur für ihn Rache, denn mit ihm ging ein junger Mann, zu dem sie erste Gefühle entwickelt hat...

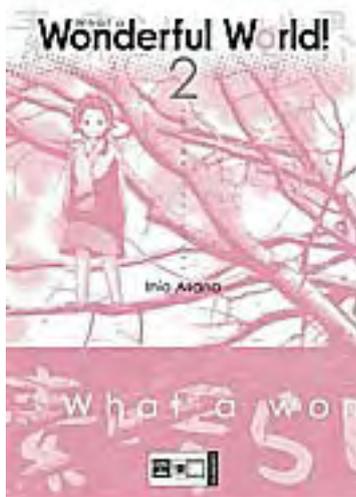
„Die Nacht hat tausend Augen“ von Hyeon Sook-Lee führt einen jungen Mann an den Ort eines grausamen Verbrechens. Nur er nimmt wahr, dass eine verhängnisvolle Liebe erst Auslöser für die Greuelthat gewesen ist, die sich ereignete, und die schuldbeladene Seele noch immer an dem Ort ihrer Tat verweilt.

In „Papa, ich hasse dich“ von Si-Young Lee erfährt ein junger Mann von seiner Freundin, dass sie schwanger ist, aber noch nicht weiß, ob sie abtreiben soll. Kaum ist sie gegangen, fallen eine junge Frau und ihr Begleiter über ihn her, die behaupten, seine aus der Zukunft herbei gereiste Tochter und deren Freund zu sein...

„Der Weg der Toten“ von Eun-Ah Park berichtet schließlich von einem jungen Novizen, der sich verwirrenderweise zu einem älteren Mönch aus dem Skriptorium hingezogen fühlt, und sich das nicht erklären kann. Erst viele Jahre später, als der andere längst gestorben und er selbst ein Geistlicher geworden ist, erfährt er von seiner eigenen Mutter die Wahrheit.

Romantisch oder dramatisch, manchmal etwas zu kryptisch für das westliche Verständnis, doch immer geschmackvoll und ohne erotische Beizöne behandeln die Geschichten das Thema Liebe. Es geht hier weniger um Liebesschwüre und zärtliche Szenen als um das Gefühl selbst und die Besessenheit, die daraus entstehen kann und den Betreffenden Grenzen überwinden lässt.

Da die sechs Künstler sehr unterschiedliche Sichtweisen haben und ihre Erzählungen nicht nur in der Gegenwart ansiedeln, findet jeder Leser die Facette der Gefühle, die ihm am Besten gefällt oder am Meisten berührt. Und das macht die Anthologie vor allem für diejenigen interessant, die nicht unbedingt immer nur Action lesen wollen, sondern sich auch mit dem wichtigsten Gefühl der Welt beschäftigen wollen. (CS)



Inio Asano

What a Wonderful World 2

Subarashi Sekai, Japan, 2003

EMA, Köln, 04/2007

TB, Manga, Drama, Reality, 978-3-7704-6660-7, 212/750

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

Bereits mit seinem ersten Band mit Kurzgeschichten hat Inio Asano bewiesen, dass es auch in Fernost intelligente Comic-Erzählungen gibt, die mehr als nur an der Oberfläche kratzen und einen eigenen Weg gehen.

Die insgesamt zehn Geschichten aus "What a Wonderful World" widmen sich Menschen wie du und ich, die durch kleine Alltäglichkeiten entdecken, das es trotz aller Niederschläge immer noch etwas gibt, das dem Leben kleine Glanzpunkte verleiht - und wenn es nur die "Zeit der Kirschblüte" ist, die der Welt eine ganz besondere und vor allem verzauberte Atmosphäre verleiht, die die Seele streichelt und wärmt.

Dann fragt sich ein Junge, warum er sich überhaupt dem Stress unterzieht, für seinen Vater noch besser zu werden und in eine Paukschule zu gehen. Vielleicht aus Gewohnheit? Erst ein Zwischenfall bringt beide zur Besinnung.

Der Mord an einer Frau schafft ein wenig Aufregung für die in der Sommerhitze schwitzenden Kinder einer Dorfschule. Aber er löst auch Entwicklungen aus, die zwei Freunde aus Gewohnheit auseinander bringt.

So wie ein Mädchen ebenfalls in der Schwüle erkennt, dass ein Leben abseits der Norm auch irgendwann langweilig und normal werden kann.

Die Arbeit an einem Erotik-Magazin entzweit einen Redakteur und seine Frau, die ihm gerade erst eine Tochter geschenkt hat. Aber das Schicksal will etwas anderes als den Erfolg und bringt so schließlich wieder alles ins rechte Lot.

Über viele Jahre betreibt ein alter Mann seinen Nudelstand weiter, obwohl er längst müde und gebrechlich geworden ist. Doch solange er eine Sache zwischen ihm und seinem Bruder noch nicht geklärt hat, will er nicht aufgeben.

Um ihre Arbeit besser durchzustehen, ergibt sich eine Frau dem Alkohol, weil sie sonst nicht weiß, wie sie sich helfen soll. Bis ein alter Freund ihr beisteht. Doch sie macht sich keine Illusionen darüber, dass sie eines Tages vielleicht wieder zur Flasche zurückkehren wird.

Auch die Geschichten des zweiten Bandes erzählen wieder von niederdrückenden Situationen, depressiven Phasen und Abgründen, die sich vor den ganz normalen Helden auftun. Erneut fragen sich einige, warum sie nicht schon längst einen Schlusstrich unter das Dilemma gezogen haben oder gar ausgebrochen sind? Und die Antworten sind meist genauso ernüchternd wie die Bilder.

Die Erzählungen tragen ihre Botschaft ruhig aber eindringlich in die Welt. Man muss sich Zeit nehmen, um die Texte zu lesen und die Bilder auf sich wirken zu lassen, um ihre wahre Tiefe zu erkennen. Zwar sind nicht alle Geschichten 1:1 auf die westliche Lebenssituation zu übertragen, aber doch klar genug, um in ihrer Grundaussage verstanden zu werden. Gerade diese deutliche und pointierte Beobachtung des Alltäglichen macht den besonderen Reiz von "What a Wonderful World" aus und den band zu einem lesenswerten Manga. (CS)



Simone Neblich-Spang (Hrsg.)

Yaoi Newcomer 1

The Wild Side, Amberg, 4/2007

TB, dt./europ. Manga, Boys Love, Fantasy, Drama, Comedy, 978-3-939484-05-9/3-939484-05-9, 116/1090

Titellillustration von Natalia Zaitseva, Martina Peters, Annett Drusba, Sandy Wiswedel, Zane Dobebe

7 Farbseiten

<http://animexx.onlinewelten.com/mitglieder/steckbrief.php?id=105628>

2006 starteten The Wild Side und raptor publishing gemeinsam einen Manga-Zeichenwettbewerb, dessen Besonderheit war, dass die Geschichten ausnahmslos dem Boys Love-Genre angehören sollten.

Aus den zahlreichen Einsendungen wählte die Jury die drei besten Werke aus und vergab zudem zwei Sonderpreise. Nun endlich liegt die Anthologie, die fünf Boys Love-Mangas deutschsprachiger Künstlerinnen beinhaltet, vor.

Humorig schildert Natalia Zaitseva in „Save a Maid“, wie zwei junge, rivalisierende Ritter aufbrechen, um eine Prinzessin zu retten. Wer sie aus dem Turm, in dem sie von bösen Kreaturen gefangen gehalten wird, befreit, soll sie zur Frau bekommen. Die Gefahren, die der besonnene Jean und der hitzköpfige Linett gemeinsam überstehen müssen, bringen die beiden einander langsam näher...

„A.S.A.P.“ von Martina Peters erzählt die rührende Geschichte eines gefangenen Meermannes, der einer stummen Reinigungskraft das Leben rettet. In der einzigen Nacht, in der der Meermann menschliche Gestalt annimmt, versucht sein dankbarer Freund, ihn zu befreien...

Eine in sich abgeschlossene Episode aus einer längeren Erzählung ist „Devil's Thrill - Angel's Love“ von Annett Drusba. Der Teufel Kyouya hält seinen himmlischen Lover gefangen, denn er fürchtet, dass dieser ihn verlassen wird, sobald die Fesseln fallen. Kann er den Beteuerungen des Engels, dass sie für immer zusammen bleiben, Glauben schenken?

Der kleine Tomo wird von einem anderen Jungen angerempelt. Die flüchtige Begegnung bleibt in seinem Gedächtnis, und als sich das Ereignis zehn Jahre später wiederholt, erkennt er den anderen wieder und gibt ihm einen „Hot Kiss“. Sandy Wiswedel folgt mit ihrem witzigen Manga einem traditionellen Thema: First Love im Schüler-Milieu.

Zane Dobeles Story „A Sky for us to see“ handelt von Hiroshi, einem blinden Jungen, der es satt hat, von seiner Familie verhätschelt zu werden und darum eine normale Schule besucht. Dort trifft er auf einen geheimnisvollen Schüler, und plötzlich passiert nach einem Schwächeanfall etwas mit Hiroshis Augen...

In allen Geschichten stehen zwei Jungen oder junge Männer im Mittelpunkt des Geschehens, die durch ein Schlüsselerlebnis miteinander verbunden sind und sich im Laufe der Handlung näher kommen. Manchmal bleibt es bei Küssen, dann wieder gehen beide weiter – aber es wird nie zu viel gezeigt, so dass auch jüngeren Leserinnen (14+), die das Genre mögen, der Band empfohlen werden kann.

Eingebettet sind die romantischen Begegnungen in gängige Rahmenhandlungen: Schüler-Milieu, märchenhafte und zeitgenössische Fantasy. Auch die Protagonisten – Schüler, Arbeiter, Meermänner, Ritter, Engel und Teufel - sind aus Literatur und Manga vertraut. Natürlich darf man bei so kurzen Erzählungen keine vielschichtige Handlung und sich entwickelnde Charaktere erwarten; dafür ist nicht genug Raum vorhanden. Doch im Rahmen der Möglichkeiten haben alle Zeichnerinnen ihr Bestes gegeben, um nachvollziehbare Geschichten zu entwickeln, die frech und witzig oder melancholisch und ernsthaft sind.

Stilistisch unterscheiden sich die Zeichnungen sehr, so dass für nahezu jeden Geschmack etwas dabei sein sollte. Man findet detailreiche Tuschebilder und eher einfache, aufs Wesentliche reduzierte Abbildungen, rein händisch erstellte Illustrationen, solche, in denen Rasterfolien häufig zum Einsatz kommen und die Mischung aus allem. ‚Typische‘ Manga-Gesichter und superdeformierte Abbildungen überwiegen, doch auch realistisch anmutende Darstellungen sind vorhanden.

Ein kleines Manko sind die Texte. Ein Lektor würde hier so manchen Rechtschreib- und Grammatikfehler korrigieren, denn die jungen Zeichnerinnen schreiben fast immer, wie ‚ihnen der Schnabel gewachsen ist‘. Allerdings dürfte das nur dem lese-erfahrenen Publikum auffallen, denn Jargon und die Missachtung von grammatikalischen Regeln („der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“) setzen sich immer mehr durch, und das nicht nur in der Sprache, bei Email und SMS sondern auch in der Literatur.

„Yaoi Newcomer“ ist ein Band, der sich durchaus mit ähnlichen Produkten größerer Verlage (z. B. „Manga Talente“ oder die „Chibi“-Reihe von Carlsen) vergleichen lässt. Die Gestaltung ist ansprechend – Taschenbuch im Überformat, hochwertiges Papier, Farbseiten -, und die ausgewählten Geschichten zeigen, was die europäische Fan-Szene zu bieten hat.

Vor allem Leser und Leserinnen, die selbst zeichnen, dürften sich für die Werke ihrer Kollegen und Kolleginnen interessieren und sich vielleicht sogar angesprochen fühlen, einen Beitrag beim nächsten Wettbewerb einzureichen. The Wild Side sucht stets nach Talenten – nähere Informationen auf der Homepage des Verlags. (IS)